

# Neues Pester Journal.

Preise für Post-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverrechnung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Separate werden nach auflegendem Tarife berechnet.

Einzelne Nummern 4 kr. in allen Vertriebslokalen.

## Es wird fortgeredet.

Budapest, 18. Juli.

Die Verhandlung über das Wahlgesetz ist heute wieder aufgenommen worden. Minister Szapary setzte sich dazu in seinem rothen Fauteuil mit jener entschlossenen Miene zurecht, die auch sein Amtsvorgänger Wilhelm Dóth zur Schau trug, als „sein“ Wahlgesetz in die ersten Phasen der Todtrede-Agonie trat und er noch nicht trotz seiner bewährten Energie von den ausgestandenen Tagesnöthen und Nachtwachen am Krankenbette seines Schmerzenskindes selber zum Kranken, portefeuille-müden Manne geworden war. Graf Szapary versichert noch immer, daß die Session nicht früher geschlossen werde, bis nicht das Wahlgesetz erledigt ist, und müßte man auch bis in den Herbst hinein tagen.

Der Herr Minister dürfte sich getäuscht haben, wie auch sein Amtsvorgänger sich täuschte, als er meinte, es würde ihm gelingen, die Todtredekrise zu bewältigen. Die Vorlage wird, wir bleiben dabei, in dieser Session nicht völlig erledigt werden. Den achtzehnten Juli zählen wir heute und neunundzwanzig Grad Hitze im Schatten; und mit welcher staunenerregender Gemächlichkeit erging eine ganze Schaar von Rednern sich in den weitpurigsten Ausführungen. Gerade als stünde dem geehrten Hause eine geschlagene Ewigkeit zu Gebote und als hätten sie auf der weiten Welt keine andere Aufgabe, als sich mit der Wahlvorlage zu amüsieren: mit solcher Berne wetterten heute die einzelnen Redner, wer zwischen den vielverschlungenen Paragraphen einen künstlicheren Ciertanz auszuführen verstände, ohne dabei irgend welchen Paragraph näher zu berühren. Herr Eitel lustwandelte in den Gefilden der altrömischen Geschichte, während Herr Babes altvermessene Nationalitätsbeschwerden erneuerte und auch die übrigen Redner sich möglichst weit von der „Sache“ hielten.

Sind es überhaupt parlamentarische Debatten, die seit einigen Tagen in dem Hause geführt werden? Hat Graf Szapary nicht wahrgenommen, wie die Glühitze in dem dumpfigen Berathungssaale nur persönliche Zänkereien und Skandale, aber keine sachliche Erörterung zu Tage fördert? Glaubt er wirklich, sein „So will ich es“ durchzuführen zu können? Und ganz abgesehen von allen den äußerlichen Hindernissen, die wir angeführt

haben, und zu welchen sich noch der Umstand fügt, daß die deakistischen Abgeordneten, welche Grundbesitzer sind, und Diejenigen, deren Gesundheit eine Erholung dringend fordert, bis in den August hinein nicht aussharren können, drängt sich auch noch die Frage in den Vordergrund: wann und wie soll die Regierung die dem Lande so nothwendigen und überdies dem Nothschild-Konfortium auf das Bestimmteste zugesagten Finanzvorlagen für den Herbst ausarbeiten und im Ministerrathe durchberathen, wenn die Minister ihre ganze Zeit im Parlamente verbringen?

Ein Minister äußerte sich zwar in einem Kreise von Intimen dahin, es sei in dieser Beziehung vorgefugt. Ghyczy, dessen Vorlagen die wichtigsten und in der Herbstsession zu allererst zu unterbreitenden wären, gucke nur immer auf ein Viertelstündchen in's Haus und widme die übrige Zeit seiner Ressortarbeit. Allein wir können diese Erklärung nicht ernst nehmen. Zuwörderst läßt es sich unmöglich glauben, daß der Ministerrath bei allem Respekt des alle „Kollegen“ überragenden Ghyczy die Vorlagen des Letzteren unbesehen acceptiren und mitverantworten möchte. Dann haben für die Herbstsession auch die übrigen Ressortminister eine erkleckliche Anzahl zumeist sehr wichtiger Vorlagen verheißt, die alle mit der Finanzlage in Verbindung stehen. Endlich — glauben wir — müssen die Minister einmal auch daran zu denken anfangen, daß sie administriren sollen, wozu sie während der zeitraubenden Parlamentöverhandlungen nie recht gelangen können.

Kurz, alle erdenklichen Gründe sprechen dafür und kein einziger Grund spricht dagegen, daß die Regierung von dem Plane, die Wahlvorlage um jeden Preis noch in dieser Session durchzubringen, noch bei Zeiten ablasse. Und wir wiederholen es, das Gesetz wird nicht zu Ende berathen werden.

## Dur Patriarchenfrage.

Budapest, 18. Juli.

Von Seite eines in die serbischen Kirchenangelegenheiten bestens Eingeweihten geht uns bezüglich der Patriarchenfrage folgendes Schreiben zu, das interessante Streiflichter auf die in maßgebenden Kreisen herrschende Auffassung wirft:

„Wie ich zu meinem Bedauern wahrnehme, schließen auch Sie sich dem Chorus an, der die Regierung ob der jüngsten Karlowitzer Vorgänge unbedingt verurtheilt. Sie

thun Unrecht daran. Die Sache steht durchaus nicht so fatal, wie sie hier angesehen wird. Allerdings hat die Regierung, wenn sie auch darauf gefaßt war, daß die Majorität den Bischof Stojkovic auf den Schild heben werde, darauf gerechnet, daß zum Mindesten eine Minorität für einen anderen, der Regierung genehmeren Kandidaten stimmen werde. Auch kann nicht geleugnet werden, daß die Kunde, wonach die Gemäßigten sich der Abstimmung gänzlich enthielten, in Regierungskreisen keinen angenehmen Eindruck machte. Allein Derjenige irrt gewaltig, der das meint, daß durch diese Passivität der Gemäßigten ein Regierungsplan vereitelt wurde. Die Regierung hatte von vorneherein nicht die Absicht, den Minoritätskandidaten zu bestätigen. Obschon man aus dem etwas dunkel gehaltenen „alten“ Gesetze für die Krone das Recht herausdeutete, von den präsentirten Kandidaten den der Minorität zu bestätigen: so kann ich dennoch versichern, daß die Regierung nicht Willens war, von diesem, jedenfalls schon aus logisch-rationalen Gesichtspunkte ansehbaren Rechte Gebrauch zu machen. Auch wenn die Minorität einen Kandidaten nominirt hätte, wäre derselbe nicht ohne Weiteres bestätigt, sondern es wäre ein neuer Wahlgang angeordnet worden. Durch die Nominirung des Minoritätskandidaten hatte man nur das gewinnen wollen, daß der Kongreß einen Anhaltspunkt dafür habe, wenn er im zweiten Wahlgange mit Majorität nominiren solle.

Durch die allerdings unversehens eingetroffene Passivität der Gemäßigten ist daher nur eine neben- und nicht hauptsächlichliche Absicht der Regierung vereitelt worden. Uebrigens wird Herr Sektionschef Stojkovic, der Führer der Gemäßigten und der mit der Vermittelung zwischen der Regierung und der Kongreßmajorität betraute Vertrauensmann des Cabinets, heute Abends hier eintreffen. Morgen wird die Regierung vollständig im Klaren darüber sein, warum die Gemäßigten sich der Abstimmung enthielten, ob die den getroffenen Vereinbarungen zuwiderlaufende Enthaltung von der Abstimmung auf eine staatsfreundliche Transaktion mit der Kongreßmajorität zurückzuführen oder ob dieselbe als eine Fahnenflucht anzusehen sei. Das Letztere dürfte von einem Manne, wie Stojkovic, der sichtlich bestrebt ist, eine größere Rolle zu spielen und sich nach oben hin in Gunst zu setzen, kaum anzunehmen sein.

Keineswegs ist die Möglichkeit ausgeschlossen, daß die ganze verwickelte Geschichte sich in allgemeines Wohlgefallen auflösen werde. Stojkovic hat die Satisfaktion, die er für seine Entsetzung vom Amte eines Patriarchatsverwesers beanspruchen zu sollen vermeinte, durch seine eifertige Wahl im vollsten Maße erhalten, und

## Von meiner Römerfahrt.

(Orig.-Feuille des „Neuen Pester Journal“.)

### In Argua.

Da sitze ich als Fremder an Petrarca's Grab und sinne.

Ich sitze an seinem rothmalmeleinernen Grabmal und lese die lateinische Inschrift, die der Schwiegersohn des großen Dichters zu seiner eigenen Unterblüthe verfaßt ließ. Denn wer hätte heute, nach 500 Jahren, noch gewußt, daß es einst einen Franciscus de Rossano gegeben, und daß ihm das Glück zu Theil ward, eine Tochter Petrarca's als Gattin heimzuführen?

Eine Tochter Petrarca's. Darüber sinne ich eben. Einundvierzigtausendvierzehn wohlgezählte Verse, Steine zu dem Tempel seiner Unvergänglichkeit, hat Francesco Petrarca zum Preise seiner Gattin, der verherrlichten Laura, gedichtet und fand daneben noch immer Zeit, eine Tochter zu haben, die nicht Laura zur Mutter hatte; doch was sage ich, Laura! Aller Wahrscheinlichkeit ein Geschöpf, das nicht einmal zu einem Gedichte begeistern konnte, den Mann nicht begeistern konnte, der einer Anderen, Fernestehenden 41,014 Verse gewidmet hat.

Doch wenn es nur eine Tochter gewesen wäre! Man weiß, wie es kam; Dichter sind leichterregbare Leute. Ihr Blut fließt rascher, ihre Nerven zucken jäh, ihre Empfindungen sind potenzirter und pflegen sich gerne von er-

sten Sinneseindrücken leiten zu lassen. Eine laue Sommernacht; azurblau hängt ein Baldachin, von schönen, intensivflimmenden und seltsam anlockenden Sternen besäet, über ein Paar jungen Menschenkindern.

In den Armen und Oiven zwischert es zum Rasend- oder Seligwerden; da blinkt eine unvergleichliche Granatblüthe und da winkt ein dunkelgrüner Vorbeerzweig. Und durch die Atmosphäre weht es leise, wollustathmend; sie durchdringt die schmachtende Magnoliablüthe und sie durchdringt wohl auch mit geheimnißvollem Schauer ein Paar Menschenherzen.

Ihr Köpfechen mit dem weit über die Schulter herabwallenden Nachthaargelock lehnt sich zurück auf seine athemlose Brust; ihre meertiefen Augen bedecken die langen, seidenen Wimper, ein Paar Gestirngeschwister, über die eine Gacewolke zieht, und ihre küngeschwungenen Lippen sind halbgeöffnet, einem Granatapfel gleichend; die Perleschnur von Zähnen, die in der Oeffnung sichtbar ist, vervollständigt den Vergleich; es ist der weiße Ritz an der glührothen Frucht...

Wer eine solche Nacht miterlebt, der wird dem großen Dichter die eine Tochter als ein Kind des Zufalls verzeihen.

Aber bei zwei Töchtern hört die italienische Nacht auf, die Rolle des unzurechnungsfähigen Zufalls zu spielen; bei zwei Töchtern, die die Frucht eines jahrelang mit einem liebesunwerthen, also unliebenswürdigen Weibe ge-

pflegten Konkubinats sind, fängt man an, nachdenklich zu werden und man fragt sich, ob die Gedichte, die ein Mann in den Armen des einen Weibes an ein anderes Weib macht, aus einem Dichterherzen sprießen können. Ich bleibe die Antwort schuldig.

Die Kritik, welche in einer endgiltigen Entscheidung einer solchen Frage liegt, beansprucht einen ausgedehnteren und umfassenderen Apparat, als mir am Grabmal des Dichters zu Gebote steht, dem zu Ehren heute Abend eine Reihe von Festlichkeiten beginnt, die mit einem Konzert ihren Anfang nehmen, um mit einer Corsa delle ligue, einem Wettrennen auf römischen Kampfphaetons, ihren Abschluß zu finden.

Wissen Sie, wer dieses Fest veranstaltet, wer die Kosten, und zwar die bedeutenden Kosten desselben trägt? Eine arme Stadt von 53,000 Einwohnern, die Padua heißt und ein altes italienisches Dorf, dessen Bewohner vielleicht die ärmsten in der ganzen Lombardei sind. Das im vierzehnten Jahrhundert errichtete Grabmal war durch seine Umgebung beengt, ein Mann aus Argua ließ sein Haus niederreißen, um dem Denkmal Luft zu machen. Der Platz war uneben und jeder Einfassung bar. Die Leute aus Argua opferten ihren Sonntag, um Steine herbeizuschaffen und die Fläche zu ebnen. Ein Quell ist da, aus dem Petrarca gerne trank. Die Einfassung derselben war verfallen, der Quell drohte zu versiegen und mit ihm ein lebendiger Born für die Erinnerung an Petrarca. Da

Siezu ein halber Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

wird sich wahrscheinlich damit zufrieden geben. Der greise Stojkovic hat bei aller Schwäche gegenüber der „omlabnistiſchen Demokratie“ einen ausgesprochenen Sinn für Hofgunst und weiß, welche Rücksichten ein Geheimrath und Ritter hoher Orden unter gewissen Umständen zu beobachten hat. Auch wird aus Wien, wo der Bischof sich demalen aufhält, mit ziemlicher Sicherheit die Aussicht eröffnet, daß Stojkovic die auf ihn gefallene Wahl mit Dank ablehnen und auf eine Wiederwahl ausdrücklich verzichten werde.

Geschieht dieses, dann ist die Entwirrung der ganzen Angelegenheit höchst einfach: der Karlowitzer Kongreß wählt einen ihm beliebigen Bischof, wahrscheinlich Kengyelac aus Werſcheg, zum Patriarchen, und die Regierung wird ihn bestätigen. Sollte aber die Majorität des Kongresses sich trotz Allem auf die Wiederwahl Stojkovic's steifen oder überhaupt einen neuerlichen Wahlgang verweigern: dann tritt das gesetzliche „Präminenzrecht“ der Krone, den Patriarchen zu ernennen, in Kraft und die Regierung wird dieses Recht augenblicklich auch zur Geltung bringen.

Mit einem Worte also: die Regierung hatte von vorneherein nicht die Absicht, einen Minoritätskandidaten zu nominiren, hofft, bei einem neuen Wahlgange, der beläufig binnen 10 Tagen vorgenommen würde, einen Kandidaten präsentirt zu sehen, den sie bestätigen kann und ist fest entschlossen, widrigenfalls vom Ernennungsberechtigten Gebrauch zu machen.

Budapest, 18. Juli.

Im Finanzministerium beschäftigt man sich bereits fleißig mit der Ausarbeitung der Instruktionen, welche in den nächsten Tagen an die Steuerämter in Angelegenheit der Steuererhebung erlassen werden sollen. In diesen Instruktionen wird sowohl bezüglich der laufenden Steuern, wie bezüglich der Rückstände das zu beobachtende Verfahren genau vorgeschrieben.

Die Nachricht, daß die österreichische Staatsbahn die Differentialtarife gegen Verleihung der Konzession für die Linie Szobd-Szöny aufzulassen bereit sei, wird dementirt.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich mit der projektirten Kaiserreise nach Böhmen. Die „Neue Freie Presse“ will auf das Bestimmteste wissen, die Kaiserreise nach Böhmen gelte ausschließlich den militärischen Manövern. Das „Fremdenblatt“ macht sich über die gelfern aufgetauchten Meldungen von einem Ausgange lustig. Das „Waterland“ selbst erklärt, die Opposition erwarte von der Kaiserreise keinen plötzlichen politischen Umschwung.

Die Patriarchenwahl in Karlowitz.

— 16. Juli. —

Patriarchatsverweser Grucis eröffnete die Sitzung und fordert den Kongreß zur Wahl eines Wahlpräsidenten auf. Als solcher wird über Antrag Alexander Nikolic's Stephan Brancovic gewählt.

Nach einer Einleitung, in welcher der altererbten Loyalität der Serben Ausdruck verliehen wird, stellt Grucis den Antrag: „Der Kongreß drücke seine unerschütterliche Treue und Ergebenheit des serbischen, hier vertretenen Volkes aus für die allerhöchste Person des allergnädigsten Königs und Herrschers (lebhaftes Hivorufen), für das allerdurchlauchtigste regierende Haus (lebhaftes Hivorufen), so wie seine patriotische Anhänglichkeit an den Staat.“

Der Antrag wird mit Akklamation angenommen, ebenso der weitere Antrag Szubotic's, den königlichen Kommissär von dieser Huldigung in Kenntnis zu setzen und ihn zu ersuchen, dieselbe vor die Stufen des Thrones zu bringen. Eine Deputation holt den Hofrath Hueber ab, der, in der Versammlung erscheinend, die Loyale Huldigung des Kongresses für den König und für den Staat freudig entgegennimmt. Nun fordert er den Kongreß auf, zur Wahl eines Patriarchen zu schreiten, zuvor aber im Gebete Erleuchtung zu suchen, damit die Wahl

eine glückliche werde. Darauf begibt der Kongreß sich in die Kathedrale. Von dort zurückgekehrt, versammelte der Kongreß sich wieder im Berathungssaale, der Wahlpräsident Brancovic führt den Vorsitz und fordert das Publikum auf, den Saal zu verlassen. Bei geschlossenen Thüren wird nun der Wahlakt vorgenommen. Drei Bogen liegen auf, deren jeder den Namen eines Bischofs trägt. Die Abgeordneten werden in alphabetischer Reihenfolge aufgerufen, nennen den Kandidaten, für welchen sie stimmen und unterzeichnen den betreffenden Bogen. Das Ergebnis ist folgendes: Von 71 verifizirten Abgeordneten ist Einer abwesend, sieben enthalten sich der Abstimmung und dreißig stimmen für den Ober Bischof Stojkovic's.

Ueber Antrag Szubotic's wird eine Repräsentation an Se. Majestät beschloffen, in welcher der Kongreß folgendes erbittet: 1. Die Bestätigung des erwählten Patriarchen. 2. Die allerhöchste Bestätigung des Kongreßbeschlusses vom Jahre 1871, in welchem die Dotation des Metropolitens für künftighin regulirt wird, oder Se. Majestät mögen geruhen, anzuordnen, daß die spätere, eventuelle Einstellung dieser Dotation für den gewählten Patriarchen zu gelten habe. 3. Die allerhöchste Genehmigung, daß die erledigten Bischofsstühle bis dahin nicht besetzt werden, bis die Bischofsynode mit dem Kongresse bestimmt haben wird, welchen Einfluß der Kongreß bei der Wahl der Bischöfe haben soll.

Der königliche Kommissär erscheint und unterfertigt das Wahlprotokoll. Dasselbe wird auf dem Wege der Staatsregierung dem König unterbreitet und dessen Entscheidung binnen zehn Tagen dem Kongreß bekannt gegeben werden. Bis dahin hält der Kongreß keine Sitzung.

Aus dem Reichstage.

I. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Heute wurde vor Allem eine Petition des Esanäder Komitates registirt, in welcher verlangt wird, daß denjenigen Abgeordneten, welche ohne Urlaub abwesend sind, die Diäten entzogen werden mögen.

Hierauf wurden die jüngstverhandelten Eisenbahnvorlagen in dritter Lesung votirt und das Nuntium hierüber an's Oberhaus gesandt. Eine Reihe von Petitionen wurde an die betreffenden Ressortminister gemiesen und die Vorlage über die Kosten der Einführung des Metermaßes ohne Debatte genehmigt.

Dann schritt das Haus zur Spezialdebatte über die Wahlgesetzvorlage, die wegen der Eisenbahnvorlagen beim 5. abgebrochen worden war. Die Debatte führte für heute zu keinem Resultate. Es sprachen nur Abgeordnete aus Siebenbürgen zu dem Paragraphen, welcher den Census für Grundbesitzer in jenem Landestheile mit 8 fl. 40 kr. normirt. Von den gehaltenen Reden ist in Kurzem nur zu erwähnen, daß der Sachse Citel einen Auszug in die Geschichte altrömischer Geschichte machte und, von dort nach Siebenbürgen zurückkehrend, zu dem Resultate gelangte, es handle sich bei uns wie im alten Rom um den Kampf zwischen Patriziern und Plebejern.

Hierauf erwiderte Julius Horvath mit einer drastischen Schilderung des Schmerling'schen 1863er Hermannstädter Landtages, der Alles, nur nicht demokratisch war, nichtsdestoweniger aber Herrn Citel als eines der eifrigsten Mitglieder sein eigen nannte. Baron Stephan Kemény, ein Gentleman vom Lande, der sich ganz urwüchsig natürlich gehen läßt, sagte von dem nächtlichen Landtage, daß dessen sämtliche Mitglieder zusammengenommen, und nur der Erzbischof Saguna und der Baron Brudenthal abgerechnet, nicht so viel Steuer bezahlten, als der Baron Albert Wassffy allein bezahlt. Auch machte der gemüthliche Baron die Bemerkung, daß eine „rechtschaffene“ Restauration bei uns mehr koste, als der „Ankauf“ von ganz Nizza Napoleon III. und dem suffrage universel gekostet habe. Zu einer Abstimmung kam es, wie gesagt, nicht. Nachdem Babes als letzter Redner seine volksbeglückenden Theorien entwickelt hatte, wurde die Debatte für Montag vertagt.

II. Sitzung des Oberhauses.

Das Haus nahm das Nuntium des Abgeordnetenhauses über folgende Vorlagen entgegen: Eisenbahnkonvention mit Rumänien, Aufbau der Zemesvár-Orsovaer Linie, Konzessionsänderungen für die Raab-Gönsfurter und für die Waagthalbahn, Kosten für die Einführung des Metermaßes. Die Stücke wurden an die Sachkommission zur beschleunigten Berichterstattung übermittelt.

ließ die arme Gemeinde den Duell reinigen und neu umfassen und mit einem Gedenkstein zieren.

So ehrt ein Volk seine Großen, seine Söhne, die zu seiner nationalen Wiedergeburt etwas gethan.

Und ein anderes Volk!

Auch wir haben einen Lieberlänger, einen gottbegnadeten Sänger — Petöfi und Petrarca sind Namensverwandte, wie der ungarische Dichter selber sang. Ich glaube nicht, daß er an eine Laura 41,014 Verse verschwendet hat; hatte er doch keine Zeit hiezu! Mußte er doch sein junges Leben aushauchen im Kampfe für die Freiheit, die er über Alles liebte und der er seine Liebe zu opfern immer bereit war. Wir haben einen Tyrann, der für die Sache, der er sein Leben geweiht, so glühte, wie vor ihm keiner, dessen letzter Athemzug noch ein Segenswunsch für sein Vaterland war, und ich schäme mich, lese ich in ungarischen Blättern über die Art und Weise, wie die Sammlungen für das Petöfi-Haus einfließen.

Und unser Volk ist wirklich nicht ärmer als das italienische. Bei Gott nein! Und tiefer sind Petöfi's Lieder in das Herz des Volkes gedrungen, als Petrarca's „Rime“ und sein lateinisches Heldengedicht in das Gemüth des italienischen Volkes. Viel zu wenig innerlich empfunden und viel zu viel kunstvoll sind des großen Francesco Sonette und Canzonen, als daß sie sich in das Volksgemüth, das Duell und Mündung jedes echten, ehrlichen lyrischen Gedichtes sein kann und muß, einzunisten gewußt

hätten. Ja, als ich einen Arguenser fragte, wem all' diese Festlichkeiten gelten und als ich, da er stolz Francesco Petrarca nannte, ihn fragte, warum er denselben so liebe, da warf sich der Wackere in die Brust und sagte:

Perchè 'gnor, Perchè Francesco Petrarca era il primo sindaco d'Argua. (Weil, Herr, Petrarca der erste Gemeindevorsteher Argua's war.) Wohlverstanden, Sindaco (Gemeindevorsteher) ist eine Schöpfung der neuen Aera.

Doch ob der Arguenser nun weiß oder nicht, was Petrarca der italienischen Nation war, ob er sich dessen bewußt ist oder nicht, daß Petrarca den Goldklumpen der lingua rustica für echt erkannt und ausgemünzt hat, daß der Dichter auch groß als Staatsmann und Humanist war — der Italiener ahnt wenigstens, daß er es mit einem Großen zu thun habe und er betrachtet die Stätte als geweiht, die dessen Fuß gewandelt, das weiß er, und mehr braucht es nicht, daß das Volk keinen bessern Freund hat, als den, der es bildet, der ihm den Bildungstoff wie eine Traube auf einem Blumenblatte hinreichet, und es füllt instinktiv, daß es seine Anerkennung für die Todten zeigen müsse, auf daß den Lebenden die Unsterblichkeit des Schweißes des Edlen werth erscheine.

Freilich sind da auch noch andere Faktoren maßgebend, die anderswo ganz oder zum Theil fehlen. Da gibt es einen Adel, der patriotisch ist; da sind es die Contes, die sich nicht mit ihrem Namen allein, sondern mit ihrem Vermögen an die Spitze von nationalen Unternehmungen stellen, bei denen die Aktie einen guten Namen

Bur Tagesgeschichte.

Das neueste Riffinger Bulletin meldet die fortschreitende Besserung der Verlegungen, welche Fürst Bismarck erlitten; die Bewegung des Handgelenks ist ebenfalls freier, die Umschläge sind nunmehr durch einen Verband ersetzt worden. — Einem Schweinsfurter Telegramme des „Tagblatt“ zufolge ist Pfarrer H a u t h a l e r, als untheilig am Attentate, gestern freigelassen worden. — Den Magdeburger Blättern zufolge soll der Attentäter Kullmann ein sehr bescholtenes Vorleben haben. Er wird des Diebstahls bezichtigt, und soll auf seinen ehemaligen Meister, sowie auf Kameraden mit dem Messer losgegangen sein.

Der deutsche Kaiser wird auf der Rundreise von Gastein abermals München berühren, und von da dem Könige Ludwig von Baiern auf Schloß Berg oder in Hohen Schwangau einen Besuch abtatten.

Die französische Reinerung ist auf der Suche nach einem Finanzminister an Stelle Magne's. Der Duc Decazes, der Minister des Außern, welcher das liberale Element im Cabinet Mac Mahon's vertritt, plaidirt dafür, daß der neue Finanzminister den konservativen Republikanern entnommen werde, und hat Malbieu Bodel, Leon Say und Gouin in Vorschlag gebracht. Mac Mahon hingegen ist mit den Orleanisten Dejean und Guard Vocher in Verhandlung getreten, welche letzterer jedoch abgelehnt hat. Die Bonapartisten suchen für Magne durch zahlreiche Beileidsbesuche zu demonstrieren, welche letzteren sind übrigens in großer Bestürzung; denn die Verfolgung Rouher's und Gaentjen's ist nicht mehr abzuwenden.

Gerade die Haltung der Regierung den Bonapartisten gegenüber hat zu einer neuerlichen Postfeuille-Krise Anlaß gegeben. Der Minister des Innern, Fourtou, hat seine Demission eingereicht und besteht auf der Aufrechterhaltung derselben.

Lokal-Anzeiger.

Die Ausdehnung der Wasserleitung.

Budapest, 18. Juli.

In der am Freitag Nachmittags unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Gerlaczky stattgehabten Berathung der Baukommission war der wichtigste Gegenstand die Vorlage des Direktors der Wasserwerke und das hierauf bezügliche Gutachten des Sachkomites über die Ausdehnung der Wasserleitung, beziehungsweise über eine ausgiebigere Versorgung der Stadt mit Wasser, nachdem die zu diesem Zwecke angeschaffte dritte Dampfmaschine demnächst in Thätigkeit tritt und durch diese die Leistungsfähigkeit des Wasserwerkes erhöht wird.

Nach dem Projekte des Direktors Wein sollen noch in folgenden Straßen die Wasserleitungsrohre gelegt werden: in der Szondy- und Tabakgasse bis zum Stadtwaldchen, vom Kalvarienberg aus in der Glas-, Rudovicum-, Svetenay-, Friedhof-, Viken- und Sorokfäregasse, auf dem großen Ring, an die untere Donauseite bis zur Verbindung an der Fleischerstraße. Von diesen Haupttröhren erfolgen dann die Abzweigungen nach allen jenen Punkten, wo Feuerhähne zu errichten sind. Die Anlage der Rohren in der Königsgasse und auf der Radialstraße wurde schon früher beschlossen und sind diese auch bereits in der Arbeit. Bisher hat das Röhrennetz der Wasserleitung 48,432 Klafter mit 63 Hauptfeuerhähnen, 323 Nebenbahnen, 69 Endpfeifen und 250 Spülsposten. Projektirt wird die Anlage von 32,000 Klafter Rohren mit 282 Endpfeifen, welche zum größten Theile als Feuerhähne dienen und die sehr leicht vermehrt werden können. Für diese neuen Anlagen beziffern sich die Gesamtkosten auf 670,015 fl. Von dieser Summe werden 145,000 fl. der Stadt durch die Hauseigentümer für die Zweigleitungen vergütet werden.

Die neuen Arbeiten sind in diesem Jahre nicht ausführbar, jedenfalls wären aber außer den im Zuge befindlichen Leitungen in der Königsgasse und auf der Radialstraße die Haupttröhren in der Szondy- und Tabakgasse heuer noch zu legen, deren Kosten sich auf 42,226 fl. belaufen. Aus diesen Rohren könnte jeberzeit der Wasserbedarf von der Podmaniczkygasse bis zur Kerepeserstraße gedeckt werden. Der Theil der Kerepeserstraße vom Volkstheater bis zur Mauth wäre provisorisch anzulegen. Der Direktor der Wasserwerke verlangt einen Kredit von 150,000 fl., um die Haupttröhren noch in diesem Jahre beschaffen zu können und den Vorrath an Rohren wieder zu ergänzen.

werth und bei denen keine andere Dividende zu holen ist, als das Bewußtsein, seine Pflicht als Staatsbürger und Patriot gethan zu haben. Da gehen die Contes und Nobilität nicht ins Ausland, um ihre im Vaterland einflussreichen Revenuen einer Choristin oder Sängerin in den Schoß zu werfen, d. h. es gibt auch hier solche Contes und Nobilität, aber sie sind nicht die Regel, wie anderswo wo, englischer Sport das Um und Auf aristokratischer Aspirationen ist, und wo man eine Subskription für einen nationalen Zweck als eine Almosen Sammlung betrachtet, die man mit 5 fl. abfertigen darf.

Und dann sind es auch hier, fast in der Banneille des Papstthums, die „Pfaffen“, die dem Volke den Begriff von nationaler Ehre geläufig machen, die „Pfaffen“, die ihm mehr von irdischen Pflichten erzählen, als von himmlischer Seligkeit und höllischen Qualen. Und da das Volk nie aufhören wird, den Herren und Pfaffen nachzujahnen, kann man von dem italienischen Volke mit Recht erwarten, daß es seinen besseren Traditionen treu bleiben wird, für jetzt und je.

Gott gebe, daß auch dem anderen Volke, von welchem in diesen Zeilen die Rede war, gute Lehrmeister entgegenfallen, auf daß es lerne, in der Vergangenheit die Gegenwart und in der Gegenwart den Keim der Zukunft zu ehren.

Argua, 17. Juli 1874.

Albert Sturm.

Das Fachkomité für Wasserleitungen befürwortet diese Projekte des Direktors Wein, nachdem das dritte Pumpwerk schon in den nächsten Tagen fertig sein wird; auch sind die Eisenpreise so sehr gesunken, daß die Anschaffung der Röhren bedeutend billiger zu stehen kommt, als bisher. Die ganze Arbeit des vorliegenden Projektes soll in drei Jahren ausgeführt werden. Die große Baukommission befürwortet gleichfalls die Vorlage, doch soll die Anlage der Röhren auf der Kerepeserstraße gleich eine definitive sein, nachdem die Regulirung dieses Straßenzuges endgiltig festgestellt ist. Die Baukommission bemerkt schließlich noch, daß die Ausdehnung des Röhrennetzes nach dem vorliegenden Projekte vollkommen in das große Wasserwerk paßt und durch die feinerzeitige Ausführung des Letzteren nicht alterirt wird, daher auch einem diesbezüglichen Beschlusse der Generalversammlung kein Eintrag geschieht.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Juli

Errichtung von Todtenkammern. Der Magistrat hat heute die Errichtung von Todtenkammern auf den hauptstädtischen Friedhöfen beschlossen. Auf Antrag des Bürgermeisters Kammerer werden diese nach den musterartigen Todtenkammern in München errichtet. Die Benützung dieser Todtenkammern zur Aufbahrung der Leichen soll natürlich nur für jene Parteien bindend sein, die nur eine Wohnstube zur Verfügung haben, da die Aufbahrung in einem bewohnten Zimmer aus Sanitätsrücksichten nicht mehr zu gestatten ist.

Die Kaufherren aus der Waitznergasse haben eine Sturmpetition an den Magistrat gerichtet, worin sie um Schutz gegen willkürliche Verfügungen in Bezug auf die Schutzdächer ihrer Schaufenster ersuchen. Bisher war nämlich für diese Schutzdächer, vulgo Plachen eine Höhe von 6 1/2 Fuß vom Trottoir ab vorgeschrieben und jetzt hat plötzlich irgend ein gestrenger Subalternbeamte die Höhe von 7 1/2 Fuß vorgeschrieben.

Anschaffung der Schießstätte. Die Pester hürherliche Schießstätte hätte bekanntlich schon in diesem Sommer aufgelassen werden sollen. Die Schießgesellschaft hat jedoch angeht, daß die gegenwärtige Schießstätte auch weiter belassen werden möge, da die Gesellschaft ihren Gartengrund der schlechten Geldverhältnisse wegen nicht verkaufen könne und so außer Stande sei, die projektirte gemauerte neue Schießstätte bauen zu können. Der Magistrat hat dieses Gesuch nicht bewilligt und angeordnet, daß die Schießübungen in der gegenwärtigen Schießstätte mit 1. Oktober d. J. für immer einzustellen seien.

Der Oberstadthauptmann-Stellvertreter A. Stadler ist seit vorgestern gefährlich erkrankt; demzufolge hat das Ministerium des Innern vorläufig den Vizestadthauptmann, Herrn Engelbach, mit der Leitung der Oberstadthauptmannschaft betraut.

Pensionirungsangelegenheit. Der Minister des Innern hat neuerdings angeordnet, daß der ehemalige Waisenamtskassier Karl Hof nur statutenmäßig pensionirt werden darf.

Das Franzstädter Postamt wird am 30. d. in das Hauptpostamt-Gebäude überföhrt und ersucht mit Hinweis darauf die k. Postdirektion den Magistrat, die Zufahrten zum Postamt endlich pflastern zu lassen, da sonst der Verkehr unmöglich ist.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Juli.

\* Fürst Milan in Ischl. Unterm 16. d. wird dem „N. Fremdenbl.“ aus Ischl berichtet: Ohne besondere Feierlichkeit hielt Fürst Milan von Serbien gestern Abends mit seinem Gefolge Einkehr in Ischl. Er bewohnt im Hotel zur „Kaiserin Elisabeth“ dieselben Appartements, welche Kaiser Wilhelm wenige Stunden zuvor verlassen hatte. Heute hat Baron Kopcsa dem serbischen Premier, v. Marinovich, eine Visite abgetattet. Um die Mittagsstunde erschien der Fürst mit Gefolge zur Audienz im Schlosse, welche eine halbe Stunde währte, und um 4 Uhr Nachmittags ist er mit seiner Suite zur Hofstafel geladen. Politische Kombinationen, welche an diese Reise geknüpft werden, sind nach verlässlichen Informationen müßig; Fürst Milan will Kaiser Franz Joseph Dank sagen für die freundliche Aufnahme, welche er im vorigen Jahre, als er die Weltausstellung besuchte, am Wiener Hofe gefunden, und benützte dazu seine Reise durch österreichisches Gebiet. Die Abreise erfolgt morgen Nachmittags um 4 Uhr. Das Gefolge des Fürsten besteht aus acht Personen, denselben, welche ihn auch nach Wien begleiteten. Bei dieser Gelegenheit sei auch noch erwähnt, daß Fürst Milan in Wien, entgegen einigen Zeitungsmeldungen, politische Persönlichkeiten nicht besucht und daher auch keine Pourparlers mit ihnen gepflogen hat. Seine Spaziergänge durch die Stadt waren lediglich Einkäufen gewidmet. Während seines Aufenthaltes in Ischl sind dem Fürsten Hofequipagen zur Verfügung gestellt worden.

\* Der Abschiedsbesuch der beiden Kaiser in Ischl ging ein Zwischenfall voran, der einen tragischen Anfang, aber ein komisches Ende nahm. Ein kaiserlicher Lakai, der dem Kaiser Wilhelm zum Dienste zugetheilt war, eilte, kurz bevor der Kaiser kam, die Treppe hinab. Auf der untersten Stufe strauchelte er und fiel plötzlich wie leblos zusammen. Man trug ihn, der einen Schlaganfall erlitten zu haben schien, in's Hotel. Wasser, Essig, Eau de Cologne waren schnell zur Hand und alle anwesenden hohen Persönlichkeiten zeigten die lebhafteste Theilnahme für den

anscheinbar Verunglückten. Dr. Ritter v. Brenner kam rasch herbei und Sr. Durchlaucht Fürst Hohenlohe ging selbst mit ihm in's Zimmer, in das man den Lakai getragen hatte. Der Vorfall hatte peinliches Aussehen hervorgerufen. Doch alsbald erschien Dr. v. Brenner wieder und beruhigte die Gesellschaft, indem er lakonisch sagte: „Er hat über den Durst getrunken! — jetzt geht's ihm besser.“ Ein homerisches Gelächter ertönte und um die zarte Theilnahme war's geschehen.

\* Der deutsche Kronprinz in London. Man telegraphirt aus London, 17. Juli: „Der deutsche Kronprinz und der Prinz von Wales nahmen gestern an den Truppenmanövern in Aldershot theil. Das Pferd des Prinzen von Wales stürzte, der Prinz wurde jedoch nicht beschädigt. Der Herzog von Edinburgh besuchte gestern das kronprinzliche Paar, welches Abends bei Lord Granville dинierte.“

\* Der Koch des deutschen Kaisers. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Salzburg, 16. Juli: Herr Ritter, der treue Begleiter Kaiser Wilhelm's, ist seit vierzig Jahren sein erster Koch. Er hat auf Reisen die schwierige Mission, vor Ankunft seines Herrn Küche und Keller in Stand zu setzen. In Salzburg ist dem kleinen rührigen Mann seine Arbeit viel leichter geworden, als in München, wo die obersten Hofämter ihn unausgesetzt in den Weg kamen, zunächst bei seiner Ankunft. Sr. Majestät erster Koch hat ein mageres Menu von nur vier Gängen entworfen, das in der trefflichen Restauration des Münchner Bahnhofes bereitet werden sollte. Da kam Contreordre vom königlichen Schlosse, der König hatte die Bereitung des Diners in der Hofküche anbefohlen. Herr Ritter protestirte vergeblich. Er rekurirte an seinen kaiserlichen Herrn. Dieser ließ ihn diesmal im Stich. Herr Ritter wartete trotzdem seines Amtes. Se Majestät sei jetzt an Kurkost gewöhnt. Das Menu dürfe den üblichen Hofbegriffen nicht entsprechen. So entstand ein Heer von Verhandlungen, ein förmlicher Wechsel von Noten, deren Wichtigkeit kaum der unserer Rothbuchdepeschen etwas nachgibt. „In Gastein“, meinte Herr Ritter, „werde ich der Herr sein.“ In Gastein geht das Leben des alten Herrn nämlich am Schnürchen, und der Lebenslauf des Vorjahres wird in unveränderter Auflage wiederholt. Am 9. August Vormittags aber wird der Kurzgebrauch Kaiser Wilhelm's zu Ende sein und seine Rückkehr nach Berlin antreten. Ein kurzer Aufenthalt daselbst und der Kaiser geht aufs Neue ins frische Grün der herrlichen Rheinufer, zunächst nach Koblenz und später nach Wiesbaden.

\* Personalnachrichten. Man telegraphirt aus Petersburg unterm 17. Juli: Erzherzog Albrecht ist gestern Abends halb 9 Uhr von Jarskoje-Selo nach Moskau abgereist. Erzherzog Albrecht wurde zum Chef des 86. Infanterieregiments ernannt. — Der österreichisch-ungarische Botschafter bei der hohen Pforte, Graf Franz Jichy, ist heute Früh von Konstantinopel hier eingetroffen. Der Kommunikationsminister Graf Joseph Jichy jun. war dem Vater bis Czegled entgegengefahren. Graf Franz Jichy besuchte die heutige Sitzung des Oberhauses. — FML. Graf Richard Welsperg v. Reitenau und Primör, Genie-Chef beim Budapester Generalkommando, ist auf seine eigene Bitte in den definitiven Ruhestand versetzt und in Anerkennung seiner mehr als vierzigjährigen ausgezeichneten Dienste von Sr. Majestät tariffrei mit dem Orden der eisernen Krone zweiter Klasse beehrt worden. Se. Majestät hat an dessen Stelle den Generalmajor Baron Franz JidoLL, Kommandanten der 31. Infanterie-Division, zum Genie-Chef beim Budapester General-Kommando ernannt. — Julius Csapó, ein junger Maler von hervorragendem Talent, ist, wie „Hon“ meldet, gestern im Rudakospital gestorben.

\* Der Sonntag im Parlament. Heute entspann sich im Abgeordnetenhaus zum Schluß der Sitzung eine Diskussion über den Sonntag. Der Präsident hatte angefragt, ob das Haus auch morgen eine Sitzung halten wolle? Hierauf erhob sich Solymosy von der äußersten Linken und erklärte: Selbst der liebe Gott habe nach sechs Tagen Arbeit am siebenten Tage ge. uht. Auf dieses replizirte Georg Nagy vom linken Centrum: Der liebe Gott entschloß sich erst dann zur Ruhe, als er sah, daß er in den sechs Arbeitstagen etwas Rechtschaffenes zuwegegebracht habe. Das Haus neigte jedoch zu der Ansicht hin, seine dieswöchentlichen Leistungen hätten thatsächlich etwas zu bedeuten und beschloß, morgen nicht zu tagen.

\* Eine kleine Familienszene setzte es heute im Abgeordnetenhaus. Es handelte sich um das Hausbudget. Majoros vernahnte sich entschieden gegen einen Posten von zehntausend Gulden für Druckausgaben. Das sei ungeheuerlich viel, meinte er. Darauf versetzte der Referent Radó über großer Heiterkeit und lebhaftem Beifall des Hauses: Warum halten auch die Herren auf der äußersten Linken so viele und so lange Reden und warum bringen sie ellenlange Anträge ein? Ja, die Herren vergaßen eben, daß ihre Reden, wenn sie auch nicht Silber sind, doch Silber kosten.

\* Ein Meldungsamt in Verbindung mit einer militärisch organisirten Polizei wird, wie wir erfahren, am 1. November d. J. in Neupest in's Leben treten. Das Meldungsamt wäre schon am 1. August eingeführt worden, doch fehlen, bis das neue Gemeindehaus fertig wird, die nöthigen Lokalitäten dazu. Die nöthige Konfiskation wird indessen schon am 1. August vorgenommen. Mit der Organisation des Amtes, sowie der damit in Verbindung stehenden Polizei ist Gemeinderath Csere m á k betraut, der behufs der erforderlichen Studien län-

gere Zeit in Wien verweilte und vor einigen Tagen hier eingetroffen ist.

\* Jahresprüfungen. Im Mädchenwaisenhaus des ungar. Hausfrauen-Vereins (Damjanichgasse Nr. 74) findet die Jahresprüfung am 25. Juli, Vormittags, statt.

\* Die „Budapester allgemeine Polyclinik“ (Waitznerstraße Nr. 58) hat während der neun Monate ihres Bestandes durch die wachsende Zahl der Hilfesuchenden und die Steigerung der ärztlichen Ordinationen den besten Beweis für die Ersprießlichkeit dieses Wohlthätigkeits-Institutes geliefert. Im ersten Quartal von 581 und im zweiten Quartal von 758 Kranken besucht, wurden in diesen Zeitabschnitten 2782, resp. 4488 Ordinationen erteilt. Das dritte Quartal vom 1. April bis 30. Juni d. J. führte der Anstalt 1013 neue Kranke zu, die mit 6405 Ordinationen bedacht wurden. Die Gesamtzahl der vom 1. Oktober 1873 bis 30. Juni 1874 in der Anstalt behandelten Individuen beträgt demnach 2352 Kranke mit 13,672 Ordinationen. — Dieses erfreuliche Resultat spricht am besten für den regen Eifer des ärztlichen Körpers, der mit Zeit- und Gelbopfern dieses humane Institut erhält und in seinen edlen Bestrebungen von Seite einzelner Apotheker wirksam unterstützt wird. — Von Seite der Lippiker Badeverwaltung wurden im verfloßenen Monate 100 Flaschen Sodawasser der Polyclinik zur Verfügung gestellt. — An Stelle des zum Primarius am Israeliten-Spitale ernannten Dr. Stiller wurde von Seite der Polyclinik-Körperschaft Dr. Jilés, bisheriger klinischer Assistent, zur Leitung der internen Abtheilung ernannt, während an Stelle des Primarius Dr. Sillóy der frühere Assistent der Polyclinik in Wien Schlesinger derzeit mit der Leitung der ophthalmischen Abtheilung betraut ist.

\* Kriegsmedaillen. Wie die „L.R.“ berichtet, hat das gemeinsame Kriegsministerium an das ungarische Landesvertheidigungsministerium weitere 23,000 Stück Kriegsmedaillen gesandt, welche an jene Honvéds zur Vertheilung kommen werden, die während der Regierung Sr. Majestät des Königs einen Feldzug mitgemacht. Da bereits 10,000 Medaillen gesandt worden sind, so werden demnach mit dieser Medaille 33,000 Honvéds beehrt.

\* Ein verlorenes Kind. Vor acht Tagen kam eine Bäuerin aus der Umgebung Ofens nach der Stadt und hatte ein fünfjähriges Kind mit sich gebracht. In der Wasserstadt ließ sie dasselbe, während sie im zweiten Stock eines Hauses etwas besorgte, in der Einfahrt zurück. Als sie eine Viertelstunde später herabkam, war das Kind verschwunden. Nach achtägigem rastlosen Suchen fand die Bäuerin ihr Kind im Neupest bei einer Milchmeierin, welche dasselbe auf der Neupester Straße, wo es herumirrte, gefunden haben will. Räthselhaft ist es, auf welche Weise das Kind, welches sich kaum verständlich machen kann und kein Geld bei sich hatte, über die Kettenbrücke, sowie überhaupt auf die Neupester Straße gekommen ist.

\* Ein Selbstmord nach dem Souper. Der Bergoldergehilfe Alexander Harangozó, der sich, wie wir jüngst berichtet, erschossen, kam Donnerstag Abends in ein außerhalb der Budanörster Mauth gelegenes Gasthaus und bestellte ein gutes Souper, das er auch mit ausgezeichnetem Appetit verzehrte. Während des Essens äußerte sich der junge Mann zu einigen Gästen, die an seinem Tische saßen, er wolle sich einmal recht satt essen, da er in einer Stunde ohnehin zu leben aufgehört haben werde. Damit zog er einen Revolver aus der Tasche und zeigte ihn den Leuten. Seine Tischnachbarn hielten seine Aeußerung für Scherz und schenkten ihr weiter keine Beachtung. Nachdem Sarangozó gegessen, verließ er das Gasthaus. Kurz darauf fiel im Palatinalgarten ein Schuß und nun erst gelangten die im Gasthause anwesenden Gäste zur Ueberzeugung, daß es dem Manne mit seinem Selbstmordgedanken bitterer Ernst gewesen. Das Motiv des Selbstmordes ist, wie die „L.R.“ schreibt, unbekannt.

\* Diebstähle ohne Ende. Dem Reichstags-Abgeordneten Emil v. Trauschensfels, welcher in der Christinenstadt Nr. 387 wohnt, wurden aus der Wohnung gestern in den Vormittagsstunden Effekten im Werthe von über 100 Gulden gestohlen. — In der Ofner Wasserstadt sub Nr. 401 wurde ein Einbruchdiebstahl verübt, und wurden verschiedene werthvolle Effekten und einige Taschenuhren gestohlen. — In Altosen wurde in der St. Andreagasse beim Gasthausbesitzer Schneider eingebrochen, und ein namhafter Gelbbetrag, sowie andere werthvolle Gegenstände entwendet.

\* Fünf junge Budapester Aerzte sind dieser Tage für die englische Regierung und für den Dienst in Indien engagirt worden, wohin dieselben auch bereits abgereist sind. Sie sind auf die Dauer von fünf Jahren engagirt. Einige derselben lebten hier in guten Verhältnissen.

\* Ein vernachlässigtes Monument. Aus Szatmár wird uns von befreundeter Hand geschrieben, daß sich das auf dem dortigen großen Plage errichtete Kolcsény-Denkmal in dem kläglichsten Zustande befindet. Das schöne Monument ist zwar durch ein Eisengitter umschlossen, was aber innerhalb dieses Gitters zu sehen ist, ist weder der auf dem Granitsockel ruhenden Dichterbüste würdig, noch gereicht es der Stadt zur Ehre, welche durch diese Vernachlässigung von ihrer Pietät für den Dichter und Patrioten kein besonderes Zeugniß ablegt. Es war Schade, das Monument zu errichten, wenn die Stadtoberkeit es zuläßt, daß innerhalb des Gitters jede Art von Unrath abgelagert werden darf. Es wäre höchste Zeit, daß dem Monumente, das die Opferwilligkeit zu Stande gebracht und die Pietät errichtet, jene Sorgfalt zugewendet werde, welche das Andenken des Mannes verlangt, dem die Nation dieses Denkmal als Zeichen ihrer Verehrung errichtet.

\* Dichter-Los. Die „Temeso. Ztg.“ schreibt: „Seit einigen Tagen werden hier von Dienstmännern und Höderinnen ganze Körbe von Murab'schen Dramen und Gedichten, recht sauber gedruckt und hübsch gebunden, zum

Verkaufe herumgetragen. Interessant ist die Erzählung dieser nun zur Trübsal gewordenen Poeten. So kosten z. B. die „Nieder aus Thüringen“ 5 Kr., „Selim III.“ 10 Kr., während „Marino Faliero“ und „Fies de Castro“ nicht unter 15 Kr. zu haben sind, bei deren Anpreisung der betreffende Kommissionär stets die Empfehlung anbringt: „Sehr schön zum Lesen.“ Das ist einmal Popularität auf breiter Basis.

\* Defraudation. Der Militär-Verpflegs-Offizier Franz Bratochke ist, wie „Magyar Polgar“ mittheilt, nach Unterschlagung ärarischer Gelder dieser Tage aus Klausenburg durchgebrannt und wird jetzt fleckbrieflich verfolgt.

\* Einbruch bei Dr. Giska. Man berichtet aus Wien vom gestrigen Tage: „Heute Nacht brachen Diebe in die Herrin Dr. Giska gehörige Hofvilla in der Bergstraße in Baden ein. In der Parterrewohnung der Villa logirt die Schwägerin des Herrn Dr. Giska. Sie erwachte heute Morgens 4 Uhr und sah zu ihrem größten Entsetzen einen fremden Mann vor ihrem Bette stehen. Trotz ihrer Angst fragte sie: „Was wollen Sie?“ Er antwortete: „Ich suche den Kutscher“ und sprang mit einem Sack zum Fenster hinaus. Die Dame schrie nun um Hilfe, der Dieb war aber schon entflohen. Aus dem Schreibtische hat er einige werthvolle Gegenstände entwendet; die kostbaren Gefäße und Silbergeräthe, die im Kredenzkasten verwahrt waren, jedoch unberührt gelassen.

\* Der Kaffee wird billiger, aber nicht bei uns, sondern in Wien. Als ein rechtes Zeichen der Zeit reproduzieren wir nämlich folgende Wiener Nachricht: Einige Cafetiers der innern Stadt haben sich durch den schlechten Geschäftsgang veranlaßt, den Preis für die Tasse Kaffee um 1 Kreuzer und für eine Portion Gefrorenes um 4 Kreuzer herabzusetzen. Und das Bier? Wann wird dies endlich billiger?

\* Ein unzüchtiger Deklarant. Man schreibt der „Deutschen Zeitung“ aus Prag: „Die Chronique scandaleuse ist in den letzten Tagen durch einen Vorfall bereichert worden, der auf die „Moral“ der Protektionskinder der Herren Palach und Nieger ein eigenthümliches Licht wirft. Ein neugewählter, altösterreichischer Abgeordneter hat sich nämlich bei der Rückkehr von der Wahl, nachdem er zur Feier seines Sieges 28, sage achtundzwanzig Halbe Pilsener Bier vertilgt hatte, auf der Oesterreichischen Nordwestbahn ein unzüchtiges Attentat gegen eine mitreisende Gutspätersgattin erlaubt. In der Station Chwalla-Pocerniz mußte die Dame die Hilfe des Stationschefs gegen den zudringlichen Verehrer des böhmischen Staatsrechtes in Anspruch nehmen, worauf die Sache dem zuständigen Gerichte angezeigt wurde. Der lebenswürdige Deklarant befindet sich zwar derzeit noch auf freiem Fuß, doch dürfte er auch ohne das Nichtbeschuldigungs-Dogma des Herrn Dr. Nieger kaum in die Lage kommen, von seinem Mandat Gebrauch zu machen, da der Gemahl jener Dame, die in so frecher Weise attackirt wurde, auf der strengsten Bestrafung des Attentäters besteht. Derselbe mochte wohl geglaubt haben, daß das biblische Gebot: „Du sollst nicht Gelüste tragen nach dem Weibe deines Nächsten“, durch die Fundamental-Artikel aufgehoben worden sei.“

\* Noth an Jungfrauen. Voitsberg in Steiermark war mit einem Jungfrauenbunde gesegnet. Doch „Nichts auf Erden währt ewig“, selbst wenn es ein Bund von Jungfrauen ist, und in diesem Falle oft erst recht nicht. Beflagter Verein löste sich denn vor Kurzem theils wegen Mangel an Material, theils wegen häuslicher Zwistigkeiten auf. Der Herr Pfarrer des Ortes, dem sehr viel darum zu thun ist, daß bei dem zunächst abzuhaltenden Patrociniumsfeste der Jungfrauenverein in vollstem Glanze wieder paradiere, verkündete schon wiederholt von der Kanzel herab, daß der in Trümmern gegangene Verein neuerlich errichtet werden soll und ermahnte auf das Wärmste zum Beitritt. Er wünschte jedoch nur solche Mitglieber, welche die Statuten des Vereins auch halten werden. Aber, o Jammer! — es findet sich nicht ein einziges Mädchen mehr, welches den pfarrherrlichen Vereinsvorschriften nachzukommen geneigt wäre, obwohl der Herr Pfarrer sich sonst sehr charmannt gegen Jungfrauen benimmt. Ob nun an dieser Jungfrauentalamität die heuer besonders häufigen Gewitter oder gar der Komet schuld ist, kann vorläufig nicht entschieden werden.

\* Interessante Gerichtsverhandlungen stehen demnächst bevor. Der Anlaß zur ersten ist folgender: Ein Gatte verliebt sich in die Gattin eines Anderen, und um deren Eifersucht zu befriedigen, vergiftete er seine eigene Frau. Als er sich mit der Ehebrecherin überworfen, betrahtet er ihr zum Trost zum zweiten Male, um nach erfolgter Auslösung auch seine zweite Gattin mittelst Gift zu opfern. Ein infernalisches Spiel der Leidenschaften mit dem Leben Anderer; nur die Vergiftung des Gatten der Ehebrecherin miltand, die Gerechtigkeit legte sich zeitig genug in's Mittel und demnächst schon werden die Richter das Urtheil fällen. — Der zweite Fall ist der: Der ehemalige Botschafter einer auswärtigen Macht, welcher dem höchsten und reichsten Adel angehört, entzweit sich mit seiner Frau, welche nun jahrelang mit einem reichen Ausländer lebt; als ihr Mann sich ruinirt, zahlt sie ihm eine Pension, bis sie selbst Alles durchgebracht hat, und, von ihrem Liebhaber verlassen, ebenfalls im tiefsten Elende stirbt. Der Sohn aus dieser Ehe war durch deren Trennung in Besitz eines bedeutenden Vermögens gesetzt worden und lebte mehrere Jahre dem entsprechend. Kürzlich prügelte er im Wohnzimmer einer „Dame“ deren Gläubiger, wobei ihm Köchin, Kammermädchen, Kutscher u. s. w. der „Dame“, so wie diese selbst, Beistand geleistet. Dieser hoffnungsvolle junge Mann, Marquis seines Ranges, konnte nicht einmal die bescheidenste Wohnung sein nennen. Die „Dame“ sagte aus: „Mit Herrn Marquis N. stand ich früher auf vertrautem Fuße; gegenwärtig jedoch, wo ihm seine Lage nicht mehr erlaubt, mir genügende Existenzmittel zu gewähren, stehen wir in gegenseitiger Freundschaft zu einander.“ Eine hübsche Umschreibung des aus dem Französischen entlehnten Wortes, mit dem die Berliner derartige junge Leute kennzeichnen. — Das Letztere ereignet sich zuweilen noch wo anders als in Paris, wo nämlich die beiden Prozesse sich abspielen werden. Der erste Fall aber erklärte zur Genüge die Fruchtbarkeit der Pariser Bühnendichter an Ehebruchs- und Halbweilsdramen.

\* (Nuntius Jacobini und seine Donna.) Der Feuilletonist eines Berliner Blattes schreibt aus Wien: „In die hiesige Nuntiaturn ist mit Jacobini ein neuer Geist eingezogen. Er ist verhältnismäßig jung und gilt in Rom dafür, was man so einen „verfluchten Keel“ nennt. Er trat hier auch gleich ganz anders auf, als der alte, würdige Falcinelli. Er hielt gleich einen großen Empfang, ganz so, wie die anderen Botschafter, und erklärte damit offiziell, daß er an den geselligen Beziehungen der vornehmen, wenn auch durchaus nicht heiligen Welt lebhaften Antheil nehmen werde und allen diesfälligen Verpflichtungen zu Dinners, Soupers, vielleicht auch Ballen gerecht werden wolle. Wir haben damit einen Salon mehr in Wien. Denn unter Falcinelli waren die Räume der Nuntiaturn geschlossen, keine unheiligen Vergnügungen entweichten sie. Aber die guten Jesuiten in Rom haben sich nicht bloß darauf beschränkt, uns einen so lebenslustigen Nuntius herzuschicken, sondern sie haben ihm einen weiblichen Sekundanten beigegeben.

Falcinelli konnte mit seiner ersten und unverföhlichen Form gegen die konfessionellen Gesetze nichts ausrichten; vielleicht wird es dem lustigen Jacobini in Gemeinschaft mit seinen weiblichen Hilfstuppen besser gelingen, mochte man in Rom denken, besonders deshalb, weil besagte Dame sehr jung und auffallend schön ist. Eine Schönheit von spezifisch südllichem Gepräge. Waß, schwarz gelocht, große, feurige, schwarze Augen, volle Büste und als Zeichen vornehmer Abkunft außerordentlich zarten Teint. So urtheile ich nach den Bildern, welche von ihr zirkuliren, selbst gesehen habe ich die Göttliche noch nicht. Sie war bei dem Empfange in der Nuntiaturn und hat dort die gesammte diplomatische Herrenwelt entzückt, so daß Alle mit äußerster Spannung dem Winter entgegensehen, wo die Göttin ihre Salons eröffnen wird. Ein gewisses Dunkel umgibt sie, und so sehr daselbe sonst in den aristokratischen Kreisen verpönt ist und namentlich Damen für dieselben absolut unmöglich machen würde, so hat jene mächtige Hand, welche von Rom aus sich schützend über diese zarte Mädchenblume breitet, fürsorglich jeder ungünstigen Deutung dieses Dunkels vorzubeugen gewußt. Denn Niemand anders als der Unsehbar selbst hat ihr die Empfehlungsbriefe mitgegeben.

Es bleibt also von dem verdächtigen Dunkel, welches diese Dame umgibt, für unsere hocharistokratischen Kreise nur der romantische Nimbus übrig. Die Frömmigkeit, welche in denselben heute mehr wie je Modesache geworden ist, verbietet es auf das Entschiedenste, indiscret den Schleier etwa lüften zu wollen, welchen der Unsehbar selbst über seinen Schützling gebreitet hat. Es begreift sich daher, daß die ganze fashionable Herrenwelt der Donna heute schon zu Füßen liegt, denn bekanntlich wirken Jugend und Schönheit niemals unwiderstehlicher auf Männerherzen, als wenn sie sich mit einem romantischen Nimbus zu umgeben verstehen. Ob Jacobini selbst über die, wie man sich, durchaus nicht zu verachtende weibliche Hilfstuppe, die man ihm mitgab, erzürnt oder erfreut ist, weiß man noch nicht. Sie unterhält zudem einen sehr eifrigen und intimen Verkehr mit der Nuntiaturn; ob derselbe bloß den geschäftlichen Interessen dient, vermag heute, wo beide Theilhaber in der Wiener Gesellschaft doch noch gar zu sehr Neulinge sind, Niemand zu sagen. Lange kann das ganze Verhältniß kein Geheimniß bleiben. Bis heute weiß man nur so viel, daß die Wiege der Dame in einem römischen Fürstenschloße stand, wobei aber die Quellen ausdrücklich die Frage nach der Legitimität dieser Wiege in der Schwebe lassen.“

Eingefendet.

Geehrter Herr Redakteur! Gestatten Sie mir die Aufnahme dieser Zeilen in Ihr geschätztes Blatt. Der folgende Vorfall erinnert lebhaft an die alten „Jude-n-hesen“ und charakterisirt das Vorgehen mancher Provinzgeistlichen! Am 14. d. M. wurde ich zu einer hiesigen bürgerlichen Hochzeit geladen, welcher Einladung ich auch Folge leistete. Während des Tanzes, nach Mitternacht, wollte ich mir von der Musikbande für ein gegebenes Doucure einen Tanz aufspielen lassen, worauf sich die hier fungirenden zwei katholischen Kapläne Szerenyi und Szekeresdi, welche auch als Gäste anwesend waren, meinem Wunsche widerlegten, und ein anderes Musikstück von dem Leiter der Kapelle verlangten, aus dem einfachen Grunde, weil ich Jude sei!!! In ihrem Vorgehen wurden sie natürlich von zwei jungen Leuten, Namens Laininger und De la va, — Letzterer ein ungeladener Gast — unterstützt; da ich jedoch von meinem Rechte nicht abstehe wollte, wurde ich von den Letzteren im Vereine mit noch Zweien, die zu nennen ich nicht der Mühe werth finde, auf das größte Insultirt, und auf Befehl derselben durch einen anwesenden Esendör, wobei der Eine der ehrwürdigen Herren die Worte: „dobjatok ki ezt a zsidot, mert nem ide valo“ (werft diesen Juden hinaus, denn er gehört nicht hierher) ertönen ließ, aus dem Saale gestossen. Indem ich noch erwähne, daß ich diesbezüglich auf dem Rechtswege Satisfaction suchen werde, überlasse ich diese Thatfache dem Urtheile der öffentlichen Meinung, und frage ich: Haben Geistliche mit solchen Beispielen das Recht, dem Volke voranzugehen?

Báttaf, 16. Juli 1874. Hochachtungsvoll Ferdinand Grünhut

Gerichtshalle.

Wien, 18. Juli. (Drig.-Telegr. des „Neuen Pester Journal.“) Die Schlußverhandlung in der Affaire der Elementar-Verpflichtungsbank beginnt am 4. Oktober und dürfte Angehts des großen Anlagematerials wohl über vier Wochen dauern, weshalb sie auch in der außerordentlichen Schwurgerichtssession stattfindet. Als Angeklagte figuriren Graf Wickenburg, früherer Handelsminister, Mitglied des Herrenhauses, und während der Pariser Weltausstellung Chef der österreichischen Weltausstellungskommission, Baron Kaula, Bürgermeister von Böslau und ein Schwager des verstorbenen Generals Gablenz, Baron Sothen, Verwaltungsrath der Handelsbank,

ferner die Direktoren Reaß und Winter. Die Anklage lautet auf Betrug. Die Schadenziffer beläuft sich auf eine halbe Million Gulden. Sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme Reaß's, der die verlangte Kaution von 50,000 fl. nicht aufbringen konnte, befinden sich auf freiem Fuß.

Zum Tode durch den Strang.

Budapest, 18. Juli. Die Familientragödie, deren traurige Helden heute vom Strafgerichte den wohlverdienten Lohn erhielten, bietet nichts dergleichen, was an die sogenannten „Ehebruchsdramen“ erinnern könnte. Es ist eben eine traurige Geschichte aus dem Volke, und müßige Salongalanterie mit der obligaten Schlupfkanterie wird in derselben vergebens gesucht werden. Er ist ein durch Alter, Arbeit und eine zänkische, stets beraufchte Kantippe zur Verzweiflung gebrachter Alltagsmensch, dessen letzte Lebenskraft sich zu einem furiosen Ausbruch lange verhaltener Leidenschaft emporgerafft, als er mit ihr, einem gewöhnlichen, weder körperlich, noch geistig bedeutenden jungen Mädchen, eine ehebrevierliche Liaison eingegangen war. Zwanzig Jahre hat er das Joch einer verfehlten unglücklichen und kinderlosen Ehe getragen, „er trug's nicht länger mehr“, und faßte den graulichen Entschluß, mit Hilfe seiner Geliebten auf raffinierte Weise sein gesetzliches Weib zu ermorden.

Es handelt sich nämlich um den meuchlerischen Gattenmord in Hunderthaus, welcher Ende Januar d. J. in der Hauptstadt gerechte Sensation verursachte.

Der eine Angeklagte, Gastwirth Martin Haitz, ein 49 Jahre alter Mann mit einem Henriquette und langem ungarischen Habitus, ist ein anscheinend sehr gesetzter Mann, welcher aus Groß-Schlagendorf in der Zipser Gespanschaft gebürtig ist und bloß deutsch spricht. Er war früher Schuster, ist gerichtlich unbehandelt und besitzt eines der Hunderthäuser und daselbst ein Gasthaus, in dessen Keller zur Zeit seiner Verhaftung 180 Flaschen Wein lagerten. Während seines Verhörs wird die Mitangeklagte Marie Spitzkopf hinausgeführt.

Zur Darlegung des Bestandes aufgefordert, meinte er, er müsse da seinen ganzen Lebenslauf erzählen, und er gibt auch in ziemlich breiter Darstellungsweise seine Erlebnisse zum Besten seit der Zeit, da er sich mit seiner durch ihn ermordeten Frau Marie Spitzka im Jahre 1853 vermählte, so daß Präsident Hollán ihn wiederholt zur Kürze mahnen muß.

Der Erzählung entnehmen wir, daß Maria Spitzka vom Schuster Koller, ihrem ersten Manne, als bettelarme Witwe zurückgelassen, durch allerlei Vorspiegelungen ihn, als ganz jungen Mann, bewog, sie zu ehelichen. Trotz ihrer Trunt, Klatsch und Zankucht und ihrer Faulheit brachte sich Haitz durch seinen Fleiß leidlich durch, und im Laufe der Jahre erwarb er sich als Gastwirth sogar ein kleines Vermögen. Im vorigen Jahre geschah es, daß Frau Haitz bei einem Besuch in Groß-Schlagendorf, der Heimath ihres Gatten, dessen Schwester und den Mann derselben, Namens Jakob Spitzkopf, bat, ihre Tochter Marie nach Pest zu schicken; Sie werde sich im Haitz'schen Wirthshause ein schönes Geld verdienen und in Pest eine „gute Partie“ machen. Die Eltern, schlechte Bauernleute, waren schwer zur Einwilligung zu bewegen, denn sie sagten, daß „die Mädels, welche nach Pest kommen, dort schlecht werden“, allein sie gaben schließlich nach. Anfangs gut behandelt, wurde Marie Spitzkopf von ihrer Tante später gerade so tyrannisiert, wie die vielen Diensthöten, welche bereits aus ihrem Hause flüchteten. Eines Tages klagte Marie ihrem Onkel ihr Leid: Haitz erwiderte, sie möge nur getroßt sein, er werde sie bald verheirathen. An Letzteres mußte Haitz obnehin um so dringender denken, als er vom 6. Januar d. J. an mit seiner Nichte ehebrevierischen Umgang gepflogen hatte, dessen Folgen nicht abzusehen konnten. Er schrieb also am 16. Januar an einen seiner gewesenen Schuhmachergehilfen und trug ihm die Hand seiner Nichte an, welcher er als Mitgift ein eingerichtetes Schanklokal zu übergeben versprach. Seine Gattin hatte jedoch inzwischen Einsicht in die Sachlage gewonnen, und opponirte den festspieligen Verheirathungsplänen ihres Gatten. Dies gab den eigentlichen Anlaß zum Mord. Marie verweigerte Anfangs hartnäckig ihre Mithilfe bei demselben, allein Haitz wußte sie jedoch für seinen Plan schließlich zu gewinnen.

Am 27. Januar, um zehn Uhr Nachts, kam Frau Haitz aus dem Wirthshause in das Wohnzimmer im ersten Stock. Haitz sah, wie seine Frau sich vor dem Spiegel entkleidete und der Schnapsflasche zusprach. Sie schlief rasch ein — für immer. Um 11 Uhr machte Haitz Licht, rief Marie herbei und besetzte durch seine Vorstellungen deren letzten Widerstand, an dem Mord theilzunehmen. Marie faßte die beiden Hände der Schlafenden, Haitz drückte ihr mit der linken Hand die Kehle und mit der Rechten den Mund zu; und nach vier Minuten war sie todt. Im Schlafe geschah es, daß die Hände der Ermordeten sich auf dem Gesichte Mariens eingruben. Diese Riegelspuren sollten für die Mörderin zum Rainszeichen werden.

Nach vollbrachter That schleppten die Weiden nämlich die Leiche in die Schanktube hinunter, und um den Gattenmord zu bemanteln, setzte Haitz eine Komödie in Szene. Er legte die Leiche vor den Schanktisch, öffnete die — leere Geldlade und die Cassenhöhle der Schanktube, und hoffte nun, im Laufe der Nacht werde Jemand den scheinbaren Raubmord bemerken und Alarm schlagen. Als er mit der Marie in das Schlafzimmer zurückkam, bemerkte diese, wie sie im Gesichte zugerichtet sei. Haitz gab sogleich jede Hoffnung auf Rettung auf, und verbrachte den Rest der Nacht in größter Unruhe.

Niemand kam, ihn zu wecken, und am Morgen mußte er selbst Alarm machen. Ein Arzt kam und erklärte, Frau Haitz wäre an einem Schlaganfall gestorben. Haitz erwiderte, Jemand müsse sie erwürgt haben, denn seine Kasse sei geplündert worden. Die Gerichtskommission hielt den bekannten Rechtspruch: „Dove è la donna?“ (Wo ist das Weib?) vor Augen, und Mariens Gewissensangst sagte mehr, als nöthig. Beide wurden verhaftet, und beim ersten Verhör schon sah Haitz das Problematische seines Zeugens ein und gestand. Seinem Geständniß schloß sich auch die Mithuldige an,

Marie Spitzkopf, ein neunzehnjähriges und (als Roperin) des Lesens und Schreibens kundiges Bauernmädchen ist wieder höchlich schön zu nennen; aus ihrem zum Mindesten nicht unangenehmen, vollen Gesicht spricht lauter als der Gram, eine unverkennbare Stupidität. Nur wenig Worte vermögen ihr der Präsi-

dent und der Staatsanwalt zu entlocken. Die vernommenen Zeugen erklären einstimmig, die Ermordete wäre jänfisch und trunksüchtig gewesen.

Nach kurzem Beweisverfahren stellt Staatsanwalt Dr. Karl S u l f s s y seinen Strafantrag. Er entwickelt in treffender Weise, daß das Motiv zum Mordmorde keineswegs in dem durch die zwanzigjährige Dauer bereits zur Gewohnheit gewordenen unglücklichen Eheleben, sondern vielmehr in Hais's egoistischem Triebe lag. Er beantragte für Hais die Todesstrafe. Nach den Verteidigungsbreden der Advokaten Dr. F ü z e s s é r y und T o p e r c z e r verurtheilte der Gerichtshof (Pr. Hollán, Referent Matavonky, votirender Richter Czern) Hais wegen Mordmord, begangen am eigenen Weibe, zu u T o d e d u r c h d e n S t r a n g, und S p i t z k o p f, als Mitschuldige an diesem Verbrechen, zu zehn Jahren schwerem Kerker. Die Verurtheilten und (von Amtswegen) der Staatsanwalt appellirten.

### Telegramme.

Wien, 18. Juli. In der heutigen Generalversammlung der Nordwestbahn waren 29,100 Aktien durch 56 Aktionäre vertreten. Der Verwaltungsrath beantragte die Erwerbung der südnorddeutschen Verbindungsbahn, der mährischen Grenzbahn und der Lundenburg-Gruszbach-Zellendorfer Bahn; dagegen ist eine quantitative geringe, aber intensive Opposition, auf der Passivität der Lundenburger Bahn fußend. Der Generaldirektor führt aus, daß die Personen-Tariffätze der Nordwestbahn 16 Prozent niedriger, als die der meisten österreichischen Bahnen sind; eine Erhöhung wäre nur auf dem Wege des Gesetzes möglich; die Regierung erklärte sich bereit, die gesetzliche Tarifierhöhung zu ermöglichen, aber unter der Bedingung der Erwerbung der Lundenburger Bahn durch die Nordwestbahn, deren Ertrag bedeutend erhöht werden könnte. Die Lundenburger Bahn ist 500,000 Gulden per Meile werth, weil sie zur Verbindung mit dem Nordwesten Ungarns Hand bietet und der Nordwestbahn den fehlenden Lokalverkehr zuführt. Bei der Abstimmung wurden die bekannten Anträge des Verwaltungsrathes mit dem Zusatz, daß die zu emittirenden Prioritäts-Obligationen vierter Emission im Gesamtbetrage von 6,350,000 Gulden Silber nur auf die Lundenburg-Gruszbacher Bahn vorzumerken sind, en bloc mit ungeheurer Majorität angenommen; die geringe Opposition enthielt sich der Abstimmung.

### Offener Sprechsaal.\*)

## Wohnung und Magazin.

Árpádgasse Nr. 3 ist eine mittelgroße Gassenwohnung pr. August, und ein Keller-Magazin sofort zu verlassen.

Näheres beim Hausmeister oder bei Em. & Jul. Leipziger, Landstraße 51. 1612 1-1

**GLIESSHÜBLER**

**Reinster alkalischer Sauerbrunn.**

Seine spezifische Wirkung erstreckt sich auf Gichtkrankheiten, Rheumatische, Magenkrankheiten, chronischen Katarch der Harnwege, chronischen Blasenkatarrh, in das brillianteste Erfrischungsgetränk in allen Lagenheiten. Besondere wird bei dem in allen größeren Städten hochverehrten schlechten Trankwasser, in Folge dessen epidemische Krankheiten erzeugt und erhalten werden, als der reinste Sauerbrunn auf das Beste empföhlen.

Befehdung nur in Glasflaschen. Großhändler, Preis-Concurrenz etc gratis durch den Besitzer.

**Heinrich Matkoni in Carlsbad (Böhmen.)**

**Eigene Niederlagen in Wien, Tuchlauben 14, Maximilianstrasse 5.**

7:8 11-18

**Geld-Vorschüsse**

auf Lose und Staatspapiere erfolgen C. Waisenkorn & Söhne, vorm. A. Morgenstern & Comp., Post, Franz Deáksgasse Nr. 9. 1147 29-\*

**Lestre-Sacko**, schwarz, grau u. drapp a fl. 4.  
**Panama-Anzüge** Sacko, Hosen u. Weste a „ 10,  
sind en gros et en detail erhältlich in der  
**Preßburger Kleider-Fabriks-Niederlage**  
Budapest, Waisnerstrasse Nr. 1, zur goldenen Kugel.  
1288 12-\*

\* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik enthaltenen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

## Ueberbietet alle Konkurrenz



1000 Quart-Prima Hancockverte mit Firmadruck nur 2 fl. 80 fr.

1 Ries Quart-Briefpapier, 960 Bogen mit Firmadruck nur 7 fl.

1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruck nur 3 fl.

1000 Hochdruck-Steckelmarken, einfarbig 1 fl. 80 fr.

1000 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben

100 Couverte mit dem neuesten Monogramm 80 fr.

100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 fr.

100 elegante Visitenkarten auf Ladpapier 40 fr.

100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur 50 fr.

Bei größerer Bestellung um 10 Prozent billiger.

Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

NB. Auch ist eine Sorte Hancockverte um fl. 2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruck zu haben.

1576 5-20

Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sams. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses Geschäft ist bekanntlich das älteste und allerglücklichste; im Mai und Juni wurde schon wieder das große Loos bei ihm gewonnen, im Ganzen über 200,000 Thaler, wodurch viele Leute zu reichen Kapitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Kapitalien zu gewinnen bis zu ev. 150,000 Thlr. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da eine große Betheiligung zu erwarten ist, möge man sich vertrauensvoll an die Firma Laz Sams. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

### Der kleine Kapitalist.

#### Die Wiener Börse.

(Orig.-Korr. des „Neuen Pester Journal.“)

Wien, 17. Juli.

Trotz der mannigfaltigen Hindernisse, welche sich besonders der kleineren kapitalstarken Spekulation entgegen stellten, blieb die Tendenz der hiesigen Börse beinahe ohne Reaktion unerschütterlich fest und wenn wir den Willen der tonangebenden Spekulationskreise richtig beurtheilen, hat es den Anschein, als ob die Hauffeströmung vorläufig noch nicht am Ende angelangt sei. Die Unterstützung des Auslandes — ein ausschlaggebender Faktor für derartige Bestrebungen — ist noch immer vorhanden; die Investitionen des fremden Kapitals in österreichischen Anlage- und Spekulationspapieren nahm in der ablaufenden Woche sogar beträchtliche Dimensionen an, und auch die Koryphäen der heimischen Hautefinance machen bislang keine Miene, der Hauffe, aus welcher sie ganz anständigen Nutzen ziehen, Prügel zwischen die Füße zu werfen. Die von Woche zu Woche aussichtsvoller sich gestaltenden Hoffnungen auf einen regen Export des einheimischen Ueberflusses wirkten gleichfalls befruchtend auf die nach aufwärts gerichtete Tendenz der Börse; am politischen Himmel stört kein Wölkchen den reinen Horizont des Weltfriedens; die von ruchloser Hand gegen Bismarck gefandte Kugel verfehlte zum Glück ihr Ziel — Börsianerherz, was wünschst du noch mehr?!

Und doch mengt sich immer von Neuem ein bitterer Vermuthungstropfen in den Freudenthau der Hauffe und verleidet der Börse den ungetrübten — nach langer Kasteiung ihr wohl zu gönnenden Genuß. Die schwierige Prolongation, der wiedererwachende Reporterwucher und der ganzliche Mangel des Sauertheiges einer jeden Börse: die Contremine, bilden die Ingredienzien dieses Vermuthungstropfens. Dieses Bollwerk flöht der Börse, welche sich sonst, ihren alten Traditionen entsprechend, mit Feuereifer der wildesten Kursstreberei beflissen hätte, auch den gebührenden Respekt ein, und bildet den natürlichen Hemmschuh für alle so gerne geübten Extravaganzen. Für die stetige und sichere Konsolidirung des arg zerfahrenen Effectengeschäftes ist dieser Umstand ein wahres Glück und bürgt uns für baldige vollständige Genesung. Um auf die Einzelheiten des Verkehrs überzugehen, sei vor Allem die nennenswerthe Kursavance der Kreditaktie erwähnt, die diesmal unter der Regide des Berliner Marktes vor sich ging. Berlin sandte an mehreren der letzten Tage sogar Kurse hieher, die, was sonst äußerst selten der Fall, den hiesigen Notirungen weit voraus waren und ein Nachhumpeln der Platzspeculation veranlaßten. Auch die Angloaktie verläßt den dieswöchentlichen Verkehr mit einer namhaften Erhöhung, die einer der Bank selbst nahestehenden Notterie, als auch dem Ablaufen bedeutender Stellagen zuzuschreiben ist.

Die Hauffe der Unionsbankaktie — auf die ich in meinem jüngsten Berichte speziell aufmerksam machte — weist neuerdings einen bedeutenden Erfolg auf, der theilweise auf den geplanten Eintritt des Herrn v. Seidler — ehemals Grand Faiseur der Anglobank — in die Verwaltung dieses Institutes zurückgeführt wird. (Wird bereits dementirt. Die Red.) Auch in das Spiel mit den Ottomanbankaktien, welches längere Zeit stagnirte, kam wieder neues Leben, da gerüchtweise die Fusion mit der im Werden begriffenen türkischen Nationalbank begründete Aussicht haben soll. Kontinuierlich theinachtslos verhält sich die Börse nur den Baumärkten gegenüber, deren Verkehr beinahe stagnirt und die deshalb inmitten der allgemeinen besseren Strömung nur Abschwächungen aufweisen. Angesichts der anhaltend ungeklärten Situation des Realitätengeschäftes verdient diese Reserve gewiß Berechtigung, doch scheint uns der Zeitpunkt nicht mehr ferne, wo die Spekulation sich wieder dieser vernachlässigten Kategorie zuwenden wird. Auf dem Eisenbahnpapiermarkte ist außer der starken Avance der Kaschau-Oberberger nur die flauere Haltung der Zwickaueraktien, welche mit nicht ganz lauterem, auf den Besitz der ungarischen Regierung gemünzten Manövern in Zusammenhang stehen soll, bemerkenswerth. Ueber die feste Haltung der ungarischen Banktitres brauche ich Sie wohl nicht des Weiteren zu informiren und bemerke ich diesfalls nur, daß die günstige Meinung hiefür trotz der von dort ausgehenden Abgaben sich immer mehr befestigt und der constanten Placirung zu steigenden Kursen großen Vortheil leistet.

\*(Österreichische Staatsbahn.) In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Staatsbahn wurde nach Anhörung des Verwaltungsrathes nachstehender Antrag des Verwaltungsrathes einstimmig zum Beschlusse erhoben: Die Generalversammlung ertheilt im Sinne der Bestimmungen des §. 34 der Statuten und unter Aufhebung der Beschlüsse 3 a) und 3 b) der außerordentlichen Generalversammlung vom 6. Mai 1872 dem Verwaltungsrathe die Vollmacht, für Rechnung des alten Reges in der den Interessen der Gesellschaft bestens zuzugewandten Weise zwei neue Obligationenserien zu emittiren zu suchen und zwar: a) eine neue Serie dreiprozentiger Obligationen in einer Anzahl, deren gesammte Jahresinteressen sammt Amortisationsquote einer Million Gulden in Silber oder 2,500,000 Francs gleichkommen. b) Eine neue Serie fünfprozentiger Obligationen bis zum Belaufe des Nominalwerthes von 16 Millionen Gulden österr. W. in Silber.

### Börsen-Bericht.

Budapest, 18. Juli. Effectengeschäft. Die Börse war in unentschiedener Haltung. Die Spekulation hielt sich reservirt in der Meinung, daß nach einer anhaltenden und wesentlichen Steigerung eine, wenn auch vielleicht nur kleine Reaktion eintreten müßte. Der Verkehr blieb daher in den Spekulations-Effecten ruhig und die Kurse hatten wenig Veränderung. Andere Papiere haben sich aber gut behauptet. Die Abschlüsse sind wie folgt zu verzeichnen: Ungarische Prämienlose zu 84.50, Weinrenten-Abschlags-Obligationen zu 73.50, „Hunnia“-Rückversicherung zu 48, Securitas zu 71.0, Pester Versicherung zu 71.50-72.50, Anglo-Hungarianbank zu 45.—, Münzpalbank zu 37.75, ungarische Kreditaktien zu 214.50, Bodenkreditanstalt-Aktien zu 77.75-77.50, Spar- und Kreditverein zu 54.75, Oden-Altöfner Volksbank zu 38, Industriebank zu 56, Pest-Ofner hauptstädtische Sparkasse zu 154, Erste ungarische Bierbrauerei zu 418, Schlichtsche Eisengießerei zu 200, Ganzsche Eisengießerei zu 390, Tunnel zu 71. — W a l t e n m a t t e r, preussische Rassenanweisungen zu 1.64 1/2, Paris 43.70 geschlossen.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben.

Die Abendbörse war Anfangs sehr flau, sämtliche Bankwerthe waren ausgeboten, zum Schluß jedoch wieder Alles gebessert; es schlossen demnach: Ungarische Kreditaktien nach 211.50 zu 212.75, ungarische Bodenkreditaktien nach 75.50 zu 76.75, Münzpalbank nach 36.— 37, Anglo-Hungarianbank nach 43.25, 44.25, Spar- und Kreditverein zu 54.25.

### Geschäftsbericht des „N. Pester Journal“.

Budapest, 18. Juli. Getreide. Bei mangelnder Kauflust verflaute die Stimmung, und alle Cerealien sind sowohl in prompter, als auch Termingaare in rückgängiger Tendenz begriffen. Weizen beinahe gar nicht verkehrt, Preise für Loco nur nominell bestehend. — U s a n c e - Weizen per September-October flau, fl. 5.60 bis fl. 5.62 1/2 — R o g g e n und G e r s t e geschäftslos. — M a i s m a t t, fl. 4.20 bis fl. 4.25, B a n a t e r per Juli-August fl. 4.20 bis fl. 4.25, per August-September fl. 4.25 bis fl. 4.30. — H a f e r per September-October ab Raab ebenfalls rückgängig, fl. 2.09 bis fl. 2.10 zu notiren.

Schwinzert ohne Verkehr. Amerikanisches Fett fl. 40 bis fl. 41 per Ztr.

Petroleum prompt, schwaches Geschäft, fl. 10.50 bis fl. 10.75, Herbsttermin fl. 11.50 bis fl. 11.75.

Spiritus. Für neue Methode notiren wir 57 1/2 fr. bis 58 fr., für Raffinade 63 fr.; der Verkehr, respective der Konsum ist im Allgemeinen aber noch belanglos.

### Wiener Börse vom 18. Juli.

Schluskurse. Kreditaktien 233.75, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 155.50, Galizier 247.—, Lombarden 137.25, Staatsbahn 316.—, Tramway 164.—, Rente 70.30, Kreditlose 160.75, 1860er Lose 109.50, 1864er Lose 133.25, Napoleonsb'or 8.85, Münzdukat 5.31, Silber 104.—, Frankfurt 92.75, London 110.80, Preussische Rassenanweisungen 1.64 1/2, Unionsbank 123.50, Türkenlose 49.—, Allgemeine Baubank 63.—, Anglo-Baubank 70.25. Sehr fest.

Kursstabelle.

Table with multiple columns listing various goods, prices, and exchange rates. Includes sections for 'Kursstabelle', 'Wien', 'Budapest', and 'Geld'. Lists items like flour, oil, and various currencies with their respective market values.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Die behördlich autorisierte

Versatzamt-Vermittlungsanstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankierte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in aller Stadttheilen Pest-Oftena.

1436 12-1;

Wittelsböfer's Pensionat, Schule und Kindergarten, Budapest, Göttergasse 7, 1. St.

Aufgenommen: 2 Galanteriecommis, 2 Spezerei-Commis, 2 Praktikanten, 2 Hausknechte, 1 Kaffierin, 1 Hotel-Stubenmädli Landstrasse 9. 11069 1-1

Neufundländer, echte Race, ganz jung sind billig zu haben, Budapest (Ofen) Schulstiege 757 zwischen dem alten u. neuen Gymnasium, 11031 1-3

Gasthaus wo gebaut wird, ist billig zu übergeben, neue Waldzeile Nr. 17 zum rothen Bock, an der Pferdebahn. 11096 1-3

Ein 2föziger Wäfer im besten Zustande preiswürdig zu haben bei Zafourek Josef, Wagenlackierer-Meister, Ofen, Landstr. Nr. 21. 1-1 11094

Ein Stuhlflügel noch sehr gut erhalten, ist zu dem billigsten Preise, 3 Herzengasse Nr. 11, Thür Nr. 4 zu verkaufen. 11097 1-1

Dienstboten von jeder Branche, männliche u. weibliche, mit guten Zeugnissen versehen, sind in genügender Zahl vorgeordnet im Kundschafthaupt-Ofen, Wasserstadt Hauptgasse 31, zum goldenen A. B. C.

Ein Gasthaus Köchin wird daselbst aufgenommen. 11058 1-1

Sagt - acht!!! Ein neuer Komet ist da und doch haben wir keinen Krieg, daher bitte ich, sich zu überzeugen, dass es die reine Wahrheit ist, dass man für 50 kr. Honorar von 4 fl. bis 8 fl. die besten Dienstboten bekommt. Auch gute Köchinnen, Stubenmädchen etc. sind stets zahlreich vorgeordnet, 3 Trommelgasse Nr. 6, nur beim rothen Ser. 11075 1-1

auf Inhabitation und gute Wechsel ist gleich zu haben in der Agentur Stransky, Lazarusgasse 2 1105 1-1

Ein Modisten-Geschäft, bestehend seit 20 Jahren auf besten Posten ist wegen Abreise zu verkaufen. Näh. Krongasse „zum grünen Apfel.“ 11083 1-3

Ein sehr schön möblirtes Gassenzimmer für einen oder zwei Herren, nach Wunsch auch sammt guter bürgl. Kost, in der grossen Feldgasse Nr. 11, 2. Stock, Thür Nr. 11 vom 1. August zu beziehen.

Circa 120 Eimer Ofner Gebirgsweine sammt Gebinde Ständer und sonstiger Kellervorrichtungen, so auch circa 100 Eimer diverse leere Fässer werden am 21. Juli l. J. Nachmittags 5 Uhr im Keller, Pfeiffergasse Nr. 21 auf Lizitationswege an den Meistbiethenden verkauft. 11091 1-1

Ein aufgellassener Fabrik's Grundstück von c. 500-1000 Klfts vor den Linien Pest's gelegen, wird zu kaufen oder pachten gesucht. Offerten mit Bezeichnung „Grundstück“ A. C. 608 an Haasenstein & Vogler, Budapest. 11093 1-6

!!! Wichtig!!! Den geehrten P. T. Hausherren werden tüchtige, verlässliche Hausmeister besorgt. Näh. in der Auskunftskanzlei, 3 Trommelgasse Nr. 1.

Wo bekommt man die besten Dienstboten? Nur 3 Trommelgasse Nr. 1, wo jeder Auftrag aufs prompteste besorgt wird. Das Dienstbotenamt 3 Trommelgasse Nr. 1. 11077 1-1

Dame, ob Fräulein oder Witwe, die erst zu heirathen gesonnen sind, dürfen sich in ihrem Interesse je eher ganz aufrichtig wenden an das Komptoir Fortuna, Széchenyigasse 1. (Diskretion verbürgt.)

Dringend gesucht: 1 Kassier 600 fl. Kautions mit guten Gehalt u. Provision wird sofort acceptirt. Derselbe muss Christ sein. Sogleich zu placiren: Magazineure, Kanzleidiener, Gewölbdiener, Ispan, Gärtner, Maschinisten, Ziegelmeister und Oekonomie-Berater, so auch

Gouvernanten, Gesellschaftsdamen, Verschleiserinnen, Haushälterinnen. Alles Nähere durch die Agentur Fortuna, Széchenyigasse 1, 11083 1-1

1 Ispan, der sich mit Zeugnissen ausweisen kann, wird sofort placirt.

1 Oberkellner mit kleiner Kautions wird gesucht.

1 Hausmeister wird für Augustviertel sofort aufgenommen. Näheres in der Auskunftskanzlei, 3 Trommelgasse Nr. 1. 11078 1-1

Ein Praktikant, aus gutem Hause wird für ein Getreide u. Fabrikgeschäft aufzunehmen gesucht, welche die schon im Frischgeschäft versirt sind, erhalten den Vorzug. Näheres durch die Expedition. 1099 1-1

Wüdiges Monatzimmer mit separirtem Eingang ist gleich zu beziehen. Hochstrasse 3, 1. Stock Nr. 4. 1102 1-1

Auf dem Wege von der Königsgasse bis zur Leopoldkirche verlor eine Dame einen schwarzen Rosshaarhut mit schwarzen Band und Flügel geputzt; der redliche Finder wird ersucht, denselben in der Administration d. Bl. abzugeben. 11103 1-1

Ein lediger Gärtner wird unter vortheilhaften Bedingungen sofort acceptirt. Näh. Leop. Kirchenbazar 1. 11095 1-1

Billige Möbel. Die bei Lizitationen gekauften Gegenstände nämlich verschiedene Zimmereinrichtungen, Bettzeug, Matratzen, Garnituren und Divan, Goldrahmspiegeln und Bilder, Kinderbetten, Küchengeräthschaften, Gewölb- und Greislerstallagen, ein Billardbrett sammt Dako, eine Kaffeemühle, weiche und polirte Kreuze, weiche und polirte Schreibtische und Schreibpulte sind theilweise zu verkaufen 2 Mohrrengasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thore. 11090 1-15

Ein Universitätslehrer (Professurkandidat) welcher der ung., deutschen u. franz. Sprache mächtig ist, wünscht als Erzieher hier oder auf dem Lande placirt zu werden. Auskunft ertheilt die Exp. 11104 1-1

Für Selcher, Fleischhauer, Wirthe, Kurwaarengeschäft, äussere Scroksärgasse Nr. 69 mit Keller und Eisgrube etc. Franzstadt, grosse Hauptgasse Nr. 4. Für Riemer bester Posten sind vom 1. August Gewölber vermietbar. Näheres beim Eigentümer daselbst. 11074 1-1

Dienstboten mit besten Zeugnissen sind stets verfügbar im Dienstbotenamt Stransky, Lazarusgasse 2. 11085 1-1

Ein Spezereigeschäft sammt Trafik, auf gangbarem Posten, ist billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 11100 1-2

1 Retfender, 1 Kassier, 1 Laufbursche, 1 Hausknecht wird sogleich aufgenommen; ferner 1 Bonne, 1 Stubenmädchen, und 1 Köchin, auch ist eine elegante Restauration, welche mit kleinem Kapital betrieben werden kann, sofort zu übernehmen. Königsgasse Nr. 52, 2. Stock. 1-1 11087

1 Gärtner findet sofort Aufnahme, 1 Geschäftsführer für ein Bad mit Kautions wird gesucht. 1 Bedienter für einen Grafen findet sofort Aufnahme, im Bureau Stransky, Lazarusgasse 2 11086 1-1

Eine junge Frau wünscht durch Verhältnisse gezwungen, die Bekanntschaft eines vorurtheilsfreien, liebenswürdigen Mannes zu machen. Ernstge meinte Offerte erbeten unter „Alexandra“ Hauptpost restante. 11106 1-1

Ein Haus in Ofen, Christinenstadt mit 5 Zimmern, 3 Küchen, grossen Keller, Schupfen, Presshaus, 4200 Klaster Weingarten dazu, kostet 6500 fl., ist zu verkaufen. Näh. Uellöerstrasse 1, bei Schenker. 11107 1-1

Ein Kompanion wird gesucht für ein lukratives Unternehmen zwischen Ungarn-Italien. Ein paar tausend Gulden erforderlich. Näh. in der Expedition. 11101 2-5

In Neupest ist ein Gewölb, 2 Zimmer, sammt Küche und Gemüsegarten pr. 1. August zu beziehen. Näheres 3 Pfeiffergasse 11, bei Guttmann. 11105 1-1

J. Donath Zimmerputzer & Fussbodenlackierer, empfiehlt sich den h. p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung Wohnung Königsgasse Nr. 10, Parterre Nr. 10. 2. Etage fährt rechts.

Ein Beamter, der Buchführung in ungarischer u. deutscher Sprache mächtig, wünscht in den freien Nachmittagsstunden gegen ein angemessenes Honorar eine Beschäftigung. Gültige Adresse sub Chiffre B. M. an die Exp. 10935 3-4

5 Klaviere zu 60, 80, 100, 150 und 160 fl., sämmtlich fehlerfrei mit gutem starkem Tone sind zu verkaufen in der Klavieragentur von Anton Julius Eder, Hutgasse Nr. 8, 3. Gasse rechts hinter dem Rathhause. 10835

Sehr schmackhafte und billige Privatkost bei Jakob Schnitzer Schwarzadlergasse 12. Abonnements werden entgegengenommen. 10100 5-5

Feuerfeste Kassen, jede Grösse, werden gekauft und verkauft bei Epstein Mor., Rosenplatz Nr. 2, 1. St. 10957

Advertisement for Adler-Linie Hamburg to New York. Includes text: In den österr. Staaten vom hohen Ministerium des Innern concessionirt Adler-Linie. Direkte Post-Dampfschiffahrt von HAMBURG nach NEWYORK ohne Zwischenhäfen anzulaufen, vermittelt der deutschen Postdampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effektiver Pferdekraft: Lessing am 23. Juli, Herder am 6. August, Wieland am 20. August, Schiller am 3. Septbr. Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 45. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie Die Direktion in Hamburg, St. Annen 4, und in Budapest General-Agent J. D. Klein, 2 Adlergasse 16.

Mäßiges Honorar für vollkommene Ausbildung in der einfachen, u. doppelten Buchführung mit deutschem u. ungarischem Vortrage, ferner im Merkantiltrechnen (incl. Metersystem) Wechselgeschäft u. Korrespondenz, in der deutschen, un. u. franz. Sprache sammt Schön- und Rechtschreiben bei S. Bloch, prak. Buchhalter u. gepr. Haupt- u. Merkantiltlehrer, Jägergasse Nr. 18, Sprechstunden von 11-2 Uhr.

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die Folgeübel!

## Geheime Krankheiten

und die

# Impotenz

(geschwächte Manneskraft.)

so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenentzündungen (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen u. werden nach einer in Militär- und Zivilspitälern in unzähligen Fällen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges, stummend schnell, gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden) von

**J. WEISS,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bilde des Königs Leopold II. von Belgien.

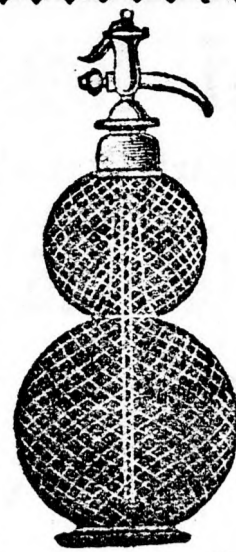
### Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstraße, im Hause „Café zum Zriny.“

Täglich von 7—10 Uhr Vor- und von 1—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirt. Bienen wird schnell entsprochen.

1489 17—\*



## Haupt-Depôt für Ungarn von Dr. Fèvre's anerkannt besten echten Pariser Sodawasser-Apparaten

zur Selbst-Erzeugung für Private.

Diese Apparate liefern, bei Befolgung der leichtfasslichen Gebrauchs-Anleitung dieses ärztlich häufig verordnete angenehm erfrischende, gesunde Getränk ohne Mühe, billig und stets frisch, bieten gegenüber dem in Massen fabrikmäßig erzeugten Soda- und sonstigen Mineralwässern noch den sehr hoch anzuschlagenden Vortheil, daß das Wasser bloß die aus den Ingredienzen entwickelte chemisch reine Kohlensäure aufnimmt, somit frei von jedem schädlichen Bestandtheil bleibt.

### Preise der Apparate:

für	2	4	6	8	10	Seitel
fl.	8	10	12	14.50	17	per Stück, inclusive

Maßstab für die Pulver u. Gebrauchs-Anweisung, Rißchen u. Verpackung je nach Größe 50—75 fr. per Stück. 3434

### Schriftliche Aufträge

werden gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

**KERTÉSZ & EISERT in Budapest,**

Dorotheagasse Nr. 2, Ecke des Theater (Gisella) Platzes.

1378 5—9

## Hundert Prozent

möglich noch mehr innerhalb drei Monaten habe Gefertigter am 15. Juni l. J. in einer Annonce durch Ankauf der von mir allein empfohlenen Ungarischen Bodenkredit-Aktie zum Kurse von 61 fl. in Aussicht gestellt. Diese Aufmerksamkeit für das P. T. Publikum hat manchen Glückspilz, der nur dem Kriechen und Muckern in den hiesigen Banken und Sparkassen seine Existenz verdankt, veranlasst, als Schwindel zu bezeichnen. Es ist kein Monat vorüber, die empfohlene Ungarische Bodenkredit-Aktie hat den Kurs 75 fl. per Aktie erreicht, hat daher Allen, welche durch mich oder Andere sich dieselbe kaufen ließen, über 300 Prozent für das ausgelegte Kapital getragen. Diese Ungarische Bodenkredit-Aktie kann noch steigen, um das P. T. Publikum interessiert zu erhalten, ich rathe nach meiner Ueberzeugung den nicht erwarteten raschen Gewinn einzustreifen, durch Verkauf derselben, um nicht hören zu müssen: wie gewonnen so zerronnen. Gleichzeitig empfehle mich dem P. T. hiesigen so auch dem auswärtigen Publikum zu dem nothwendig gewordenen vorsichtigen Ein- und Verkauf aller an der Budapester und Wiener Börse gehandelten Aktien.

Achtungsvoll  
Stefan Giergl,  
1643 1—6 Budapest, Wienergasse Nr. 1, I. Stock.

Hauptgewinn ev. 450.000 Mark Neue Deutsche Reichs-Währung  
Neue Glücks-Anzeige.  
Die Gewinne garantirt der Staat.

### Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen

der von der Landes-Regierung garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über 2 Millionen 800.000 Thaler sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur noch 84.000 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn event. 450.000 Mark Neue Deutsche Reichswährung oder 150.000 Thl. Pr. Crt., speciell Thaler 100.000, 50.000, 25.000, 20.000, 2-mal 15.000, 12.000, 6 mal 10.000, 8000, 2-mal 6000, 5000, 22-mal 4000, 2-mal 3000, 2500, 76-mal 2000, & 1500, 256-mal 1000, 421-mal 500 & 400, 571-mal 300 & 200, 950-mal 100, 235-mal 80, 70, 60 & 50, 27800 mal 47, 13150-mal 40, 31, 25, 22 & 12 Thlr. und kommen solche in 6 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den 23ten und 24ten Juli d. J. festgesetzt, und kostet hierzu

das ganze Originallos nur 6 Gulden  
das halbe do. nur 3 Gulden  
das viertel do. nur 1 Gld. 50 fr.

und werden diese vom Staate garantirten Original Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages am Bequemsten in recommandirtem Brief selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.,**

Banquier & Wechsel-Comptoir in Hamburg.  
1551 4—4

## Baugründe.

Mehrere in der Franzstadt günstig gelegene Bau-parzellen sind aus freier Hand zu verkaufen.  
Nähere Auskunft zu erfragen bei G. L. Faber,  
Obere Donauzeile Nr. 10, I. Stock. 1595 2—5

## 5 fl. Honorar!

für gründliche und sichere Heilung geheimer

## Krankheiten,

so auch der

# IMPOTENZ,

(Mannesschwäche)

Pollutionen, Verengung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stummend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

**A. B E S E N B E K,**

prakt. Arzt. Ordinirt täglich von 9—4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

(Aufgang bei der Hauptstiege.)

Geschriebne Briefe werden sogleich beantwortet.

1490 17\*

## Frisch angelangter echter SYROPP PAGLIANO

von heurigen, besonders heilwirkenden Kräutern bereitet. Eine Flasche Syropp oder in Pulverform fl. 1.40, 1 Dtz. 12 fl.

Moll'sche Seidlitz-Pulver, eine Schachtel 90 kr. 1 Dtz. fl. 9.

Dr. Bastler's berühmte Cholera-Schutz-Tinctur, eine Flasche 90 kr., 1 Dtz. fl. 9.

Sturzenegger's berühmte Bruchsalbe, von Alpenkräutern bereitet, ein Topf sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 3.50.

Deutschland's bestes Haarfärbemittel

## Eau de Capille.

Einfachstes und sicherstes Mittel, jedem ergrauten Haar die ursprüngliche natürliche Farbe wieder zu geben. Das Eau de Capille ist wohlfeiler als alle anderen Haar-färbemittel, mögen diese Namen haben, welche sie wollen, da nach vollzogener Färbung ein einziges Flagon, je nach der Stärke des Haares, 3 bis 5 Monate ausreicht. Eine Flasche Capille fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.

En gros & en detail-Bestellungen werden hier von dem alleinigen General-Agenten des echten Syroppo Pagliano, Dr. Bastler's Cholera-Tinctur und der Eau de Capille, Stefan GIERGL, erster k. ung. priv. Spielkarten-Fabrikant (Wienergasse Nr. 1, I. Stock), zur bester Ausführung entgegengekommen.

1645 1—6

## Schnelle Heilung und gründliche

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluss bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübel und ohne Berufsstörung sicher geheilt von

1461 13—16

**H. ROSENTHAL,**

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ord. von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden.

## Kunstblumen, Schmuckfedern und Blätter

aus der renommirtesten Fabrik des  
**Wilhelm Besser junior**  
in Leipzig.

### Konkurrenz mit Paris.

Feinste und reichhaltigste Muster-Collection bei

**Markstein & Grünhut,**

General-Agenten für Ungarn und Kronländer. Kirchenbazar 15. 1627 2—3

## Syphilis u. Impotenz

alt oder neu entstanden

nach homöopatischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2 bis 6 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit grossen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, dass sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopatische Behandlungsweise, denn nicht nur, dass sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, dass üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Dosis ist einfach und kann leicht gehalten werden.

# Pilsener Halle und Restaurant, Budapest, Thonethof,

Ecke der Marie-Balerie-Gasse und des Redoutenparkes.

Durch Gegenwärtiges erlaube ich mir dem hochgeehrten P. T. Publikum mitzutheilen, dass ich die Leitung der

## Pilsener Halle und Restaurant im Thonethof

übernommen habe, deren Eröffnung am 21. Juli stattfinden wird.

Den Anforderungen der Neuzeit Rechnung tragend, ist vorgenannte Pilsener Halle und Restaurant auf das eleganteste und praktischste eingerichtet worden, und umfasst: **1 grossen Speisesaal, 1 Extrazimmer** (Frühstückzimmer), **2 Cabinets separées und 1 Gastzimmer.**

Bezüglich des Ausschanks des berühmten Pilsener Bieres aus dem bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen bemerke ich, dass ich sowohl durch persönliche Besichtigung der bürgerlichen Pilsener Brauerei, und der mir daselbst erteilten Instruktionen, als auch dadurch, dass ich zur Behandlung des Pilsener Bieres eigens fachkundige Leute aus der Brauerei in Pilsen engagierte, und zur Lagerung desselben ein amerikanischer Bierkeller eigens erbaut worden ist, es mir ermöglicht ist, mit einem vorzüglichem Glase Bier aufwarten zu können.

Für Anschaffung der besten ungarischen, oesterreichischen, steirischen, französischen, Rheia & Champagner-Weine, sowie für eine vorzügliche ungarische und französische Küche und prompte Bedienung habe ich bestens Sorge getragen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

1634 1-3

Hochachtungsvoll **KARL AICHENAUER,**  
Geschäftsleiter der Pilsener Halle & Restaurant, Thonethof.

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden im VI. Bezirk eröffnen wir vom heutigem Tage  
**eine Filiale, Radialstrasse Nr. 37**

und empfehlen alle Sorten

In- und Ausländer-Weine, Liqueure, französische Champagner, Thee, Rum etc. etc.

**Löffelmann & Fischer, V. Akademiegasse 5.**

1603 2-4

**Dr. Moriz Handler,**  
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde,  
heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

### Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:  
**Pollutionen,**  
Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

## IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) Harnröhrenflüsse (noch so veraltete), syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis in allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) Stricturen (Verengerungen der Harnröhre).

4) Frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den sogenannten weissen Fluß und die daher rührende **Unfruchtbarkeit.**

5) Hautausschläge.

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 11—1 Uhr Mittags von 3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn), Leopoldstadt, Palatingasse 13, 1. Stock, Thür 14.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medicamente besorgt.

Vom 1. August angefangen befindet sich meine Wohnung: Innere Stadt, Schlangengasse 2, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse im Rottenbiller'schem Hause 1. Stock.

1488 17-\*

**Ohne Honorar im Vorhinein**

lehre ich nach einer leichtfasslichen und 20jährigen praktischen Methode die einfache und doppelte

### Buchführung

und nöthigen Rechnungen für jedes Unternehmen; das „Neue Meter-System“ besonders berücksichtigend,  
**in nur 30 Stunden**  
gründlich unter Garantie. 1404 9-12

Wenigbemittelte werden berücksichtigt.  
Leopoldstadt, Promenadegasse Nr. 8, Pest.

Prof. S. Mayer, prakt. Buchhalter.

Viele 100 Schüler haben durch meinen praktischen Unterricht ihre Existenz sich gegründet und fungiren in Banken, Sparkassen, Landwirtschaften und Geschäftshäusern zur grössten Zufriedenheit und bürgen deren Briefe, darunter auch von den unten benannten hohen Herrschaften für den günstigen Erfolg meiner Leistungen.

Se. Excellenz  
**Graf Jos. Zichy, jun.      Nik. v. Perczel jun.**  
**Nik. Edl. v. Szalopek.      Géza v. Ottlick.**  
**Joh. v. Keszlerffy jun.      Dyonis v. Perczel.**

**Sensation!**

Grosses Aufsehen erregt in Amerika eine Erfindung, das ist, chemisches Pulver, welches das Petroleum absolut unexplodirbar macht. Dieses Pulver verhütet das Zerspringen der Cylinder, zwei Eigenschaften, von denen eine jede es schon unschätzbar macht. Die Schachtel enthält Pulver für zwei Lampen auf 6 Monate und wird zu dem billigen Preise von 50 kr. verkauft. — Bei Einsendung dieses Betrages wird eine Schachtel nebst Gebrauchsanweisung an irg. eine Adresse franco versandt.

Agenten werden gesucht. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Generalagentur von Prof. F. P. Beck's Kerosene oil Rectifier aus New-York bei

**Jacob Beck,**  
Stadt, Adlergasse 4, Wien.  
1622 2-12

**23 kr. per Elle.**  
**100.000 Ellen**

**echtfarbiger Perkails!**  
**Allerneueste Muster!!!**

**L. M. Detschy & Weissberger,**  
1638 2-3      Wienergasse Nr. 2/a.

!! Ueber 50,000 Kranke geheilt !!  
In der seit 32 Jahren bestehenden **Ordinations-Anstalt für**

### Geheime Krankheiten

des

## Med. Dr. JOSEF FUX,

Königsasse 33,  
Ordinationsstunden von 7-8 und von 11-5 Uhr.

1386 15-24

**Oeffentliche Anerkennung.**

Hiermit bestätige ich im Interesse der leidenden Menschheit, dass ich das „Pariser Universal-Pflaster“ aus der Apotheke des Herrn Josef v. Török, Königsgasse in Pest, auf Anrathen sowohl an mir als auch in meiner Familie bei verschiedenen Wunden und Geschwüren mit dem besten Erfolge angewendet habe und obiges Pflaster als ein unschätzbares Hausmittel mit gutem Gewissen empfehlen kann.

**Anton Philligg,**  
Tischler der ung. Wagonfabrik.

1632 1-2

Heilung wird garantirt.

### Neue Heilmethode!

Syphilitische

## J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren

### für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Chankröse Geschwüre binnen **48 Stunden**, veraltete Übel in **8-10 Tagen**, insbesondere

### Harnröhrenflüsse,

ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosem Heilsysteme in seiner

**Ordinations-Anstalt:**  
Königsasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.  
Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mässig.

Fluss der Kranen wird rasch gehoben.

insbesondere Flechten.

1491 14-\*

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des  
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 163.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 19. Juli 1874.

## Budai szinkór.

Vasárnap, július 19-én 1874. Tizedszer:  
*Száz szűz vagy a zöld sziget.*  
Nagy operette 3 felv.

## Nemzeti színház.

Július 1-től augusztus 15-dikéig,  
kárva maradt.

Arena und Stadttheater geschlossen.

## Circus Renz.

Stephansplatz.

Sonntag, am 19. Juli 1874.

**zwei Vorstellungen**

um 4 und um halb 8 Uhr.

Um 4 Uhr

### Ausserordentliche Komiker-Vorstellung.

In der Vorstellung um 7<sup>1/2</sup> Uhr:

**Die Revolte in der Ukraine,**  
grosse Ausstattungs-Pantomime.

Morgen, Montag, Vorstellung.

**E. Renz,**

Direktor.

1649 1-1

Das

## Wiener Bierhaus,

Königs-gasse Nr. 33,

empfehlen die besten **Wiener Versandbiere** — In- und Ausländer Weine, vorzügliche Speisen, wie auch eine prompte Bedienung, und ist in unmittelbarer Nähe vom **Circus Renz**.

**F. Frischauf.**

1605 2-20

## Kiosk Feuerwerkplatz

1641 1-1 im Stadtwaldchen.

Heute, Sonntag, den 19. Juli 1874 findet auf vielseitiges Verlangen ein **unwiederruflich**

**letztes aussergewöhnliches**

### grosses Concert

der **Wiener Weltausstellungs-Kapelle**

### Strauss-Langenbach

vor ihrer Abreise nach München statt.

Anfang 6 Uhr.

Entrée frei.

Hochachtungsvoll

**J. Luxenberg.**

**Possenhalle,** Ecke der Königs- und Kreuzgasse  
1626 3-3 Nr. 24. Täglich:

## Frl. Josephine Schmer.

Zum 2. Male:

**Im Dienstboten-Vermittlungs-Bureau,**  
Singspiel. Neue Complots von Frl. SCHMER.

Anfang 8 Uhr. (Concession Spira). Entrée 30 kr.

## NEUE WELT.

1618 4-\*

Heute

### Park-Fest.

Um 8 Uhr.

Künstler-Vorstellung unter Mitwirkung der Gymnastiker **Tom-Tom** und **Sir Edward**, der engl. und franz. Duettisten **Jard Grottesktänzer Mr. et Mme. Alfred**, des kühnen Japanesen **Mr. Cotaoel** und aller übrigen engagierten Künstler. Um 10 Uhr. **Grosses Musik-Potpourri.** Um 11 Uhr. **Die Reise durch die Luft, Tom-Tom** und **Sir Edward.**

**Kassa-Eröffnung 5 Uhr.** Ende vor Mitternacht. Bei zügünstiger Witterung Vorstellung im Saale.

## Redouten-Bierhaus.

**Original-Pilsner-Bier**  
aus dem bürgerlichen Brauhause. 1424 15-15

## A Komlókertben

**Parragh Gábor** boresarnoka és izletes magyar konyhája ebédre és vacsorára jó szolgálatot tenni kínálkozik.

Naponként este magyar daltársulat és magyar zene, kedélyes szórakozást ajánl. 1616 8-30

## Kiosk auf der Elipse.

Bei günstiger Witterung.

Jeden Samstag und Sonntag

### Militär-Musik-Concert.

Anfang 5 Uhr.

Entrée frei.

Achtungsvoll

1635 2-2

**W. Löffelmann, Cafétier.**

## Steinbruch.

Im alten Bräuhaus, heute den 19. Juli grosse

### Musik-Reunion

verbunden mit einem gemütlichen **Tanzkränzchen**, Musik-Capelle des k. k. Infanterie Regiments **Airoldi**. Zur allgemeinen Belustigung werden mehrere Luftballons aufsteigen, und ein grossartiges Feuerwerk abgefeuert.

Für eine gute Küche u. Getränke, besonders echtes Märzen-Bier aus der Brauerei der I. Ung. Aktien-Gesellschaft ist gesorgt.

Entrée 20 kr.

Anfang 8 Uhr.

Die Pferdebahn verkehrt bis 11 Uhr von der Karlskaserne bis in den Park.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

1639 1-1

achtungsvoll **J. DEAK, Restaurateur.**

**Geld-Vorschüsse**  
auf Bofe, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotfcheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen. **Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5** vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal.“  
1496 17\*

**Geld** auf allerlei In- u. Ausländer-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfa. d- und Ver-satzscheine, Gold, Silber, Juwelen in dem Kom-mis-sionsgeschäfte  
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts  
1519 15-25

**Geld** auf allerlei In- u. Ausländer-Lose, Staatspapiere, Aktien, Pfa. d- und Ver-satzscheine, Gold, Silber, Juwelen in dem Kom-mis-sionsgeschäfte  
Promenadegasse Nr. 6, Eingang Einfahrt rechts  
1519 15-25

Letzte Füllung

**Szuliner Wasser**  
in Kisten von 25, 40 u. 60 Flaschen zu haben, die Kiste um fl. 6.25 Netto Kasse bei  
**Victor Hampel,**  
Pest, 3 Kronengasse Nr. 16.

**Szuliner Wasser**  
in Kisten von 25, 40 u. 60 Flaschen zu haben, die Kiste um fl. 6.25 Netto Kasse bei  
**Victor Hampel,**  
Pest, 3 Kronengasse Nr. 16.

## Lukas-Bad-Garten.

Heute und jeden folgenden Sonn- und Feiertage

### Militär-Musik

Die übrigen Tage Vor- und Nachmittags die beliebte National-Kapelle des **Balogh Károly** aus **Balás-Gyarmat**, welche aus Russland zurückgekehrt ist. Das geehrte Publikum wird mit **Absammeln** nicht belästigt.

Kalte Speisen und Getränke und sonstige Erfrischungen werden verabreicht durch den ergebensten  
1644 1-1 **Johann Tröster.**

## Behördlich concessionirt

### Geld-Vorschuss,

jeder Betrag, zahlbar nach Belieben zu den billigst coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Kurs, Aktien, alle Gattungen Werthpapiere, Depot- und Pfandscheine, Gage- und Pensions-Bögen, Gold, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren. Einkauf aller Werthpapiere, bei strengster Verschwiegenheit. 1514 4-7

Komptoir: **Rosenplatz Nr. 2, 1. Stock.**

## Széchenyi-Promenade.

Heute Sonntag den 19. Juli 1874

1640 1-1

### Reunion

durch die National-Kapelle **Rátz Ferko.**

Jeden andern Tag abwechselnde Musik.  
Achtungsvoll **GEORG RUSCHER.**

Am 25. Juli Abends 10 Uhr:  
**III. Separat-Zug**  
von  
Pest nach Wien,  
mit den ausserordentlich ermässigten Fahrpreisen für Hin- und Rückfahrt:

II. Klasse 11 fl. 50 kr. III. Klasse 7 fl. 80 kr.

Billetgültigkeit 14 Tage. Freige-päck 50 Pfd.

Fahrbilletsausgabe bei der Personenkasse der k. k. Staatsbahn am Bahnhofe in Pest.

1609 1-1 I. Unternehmung von Vergnügungsfahrten.

1874.

1874.

## Frischer Himbeer-saft

feinster Qualität

für Cafétiers

zu billigsten Preisen, in Flaschen zu 50 kr. u. 1 fl. Bestellungen auf diesjährige Gefrorenes-Säfte werden billigst entgegengenommen und auf Wunsch gleich effek-tirt.

**A. Egger,**

1642 1-3

Conditor, **PEST, Elisabethplatz 3.**

## Pilsner Bier

aus dem bürgerlichen Bräuhaus in

**Müller's Bierhalle,**

Neue Börse, Franz-Josefsplatz.

1577 6-\*

# Roman- und Feuilleton-Zeitung

des  
„Neuen Pester Journal“.

## Vermächtniss eines klugen Mannes.

Roman nach dem Französischen  
von  
A. Searneo.

Viertes Kapitel.  
Die Phalanx der Feinde.  
(18. Fortsetzung.)

Madame d'Armangos warf bedeutungsvolle Blicke in den Spiegel. Perrier durchsuchte ein Gedanke... derselbe, der im Augenblicke die schöne Dame beschäftigte. Aber er schwieg.

— Wir haben keine Zeit, Doktor, zu langen Umschreibungen, sagte sie, sich nachlässig in das Sopha werfend; hören Sie, was ich Ihnen zu antworten habe. Sie legen das Ganze in meine Hand; de Jozeres und Sie sollen zufrieden sein. Geben Sie mir die fünfzehntausend Francs, die Sie Ihrem Schützling, Paul Avril, zur Mitgift zugebracht hatten und ich liefere Ihnen binnen vier Wochen alle jene Papiere aus, deren Besitz Ihnen so wichtig sein muß. Schlagen Sie ein?

Perrier besann sich keine Sekunde. Das schöne Weib, das hier auf dem Sopha hingestreckt lag, verführerisch wie Circe selber, schien ihm des geschickten Planes vollkommen fähig, den es soeben gefaßt und dessen Umrisse, wie Tragweite er sogleich errathen hatte.

— Hier Madame, meine Hand, und auf gut Glück! lächelte er.

— Bijette, meinen Burnus, eine schwarze Seidenrobe, ich habe nicht mehr Zeit, große Toilette zu machen, befahl Madame d'Armangos, dem Doktor winkend, zu warten, bis sie umgekleidet sei; und nicht fünf Minuten später saß sie mit Perrier, wie zur Promenade in's Boulogner Wäldchen fahrend, in ihrem Phaeton. Aber an der nächsten Straßenecke gab sie dem Kutscher ein Zeichen.

— Zum Grafen de Balnac! lautete ihr neuerlicher Befehl, und die edlen Renner flogen der angegebenen Richtung zu.

Fünftes Kapitel.  
Die Pillois.

„Ich will mir vor Allem eine glänzende Zukunft sichern“, lautete Paul Avril's Erwiderung auf Perrier's Frage vom gestrigen Abende; „stellen Sie Ihre Bedingungen, ich werde sehen“

Aber welcher Art diese Geheimnisse sein mochten, deren Erbschaft dem jungen Abenteuerer so reichliche Früchte tragen sollte, davon hatte dieser noch bisher nicht die entfernteste Idee zu fassen vermocht. Das rothe Buch zu entziffern, war für ihn eine Unmöglichkeit; diese krausen Schriftzüge bedurften eines besonderen Schlüssels, um das, was sie sagten, zu erfahren.

Es ist Morgenzeit; wie wir im vorstehenden Kapitel erwähnt, erstattete Paul Avril seinem Diener Bertrand Bericht über den gestern bei Perrier verbrachten Abend. Er billigte dessen Antwort an den Doktor, denn er meinte, für einen Anfänger habe sein neuer Herr ziemlich viel diplomatische Gewandtheit bewiesen.

— Es ist gar viel über die Personen alle, die Sie gestern kennen gelernt, zu sagen, bemerkte der Alte kopfschüttelnd. Wo beginnen? Mit welcher dieser Figuren, die in dem Drama, das nach und nach vor Ihren Augen sich entrollen soll, wirken, den Anfang machen? Und noch kennen Sie nicht Alle, die sich an Ihre Fersen klammern werden, denn es ist nichts anderes, als hätte das Vermächtniß meines guten seligen Herrn Ihnen eine Alarnglocke an den Hals gehängt, deren Sellen von nah und fern diese Menschen an Sie locken muß.

Und Paul empfand einen leisen Schauer bei dieser Versicherung! Er fragte, welche von all diesen Personen wohl diejenige sein möchte, die er am Meisten zu fürchten hätte.

— Das ist die „Cardos“! lautete Bertrands Bescheid, denn sie ist am Meisten dabei interessirt,

daß Sie, mein Herr, zum ewigen Schweigen gezwungen seien, gleichviel, auf welche Art. Soll ich mit ihr den Anfang machen?

— Nein, gehen wir nach der Ordnung vor. Zuerst möchte ich wissen, weshalb diese häßliche Pillois mich mit ihren Cullenaugen anstierte gestern, als wolle sie mir Herz und Nieren prüfen, und dann, was sie überhaupt verwirrt geworden, als sie meinen Namen hörte.

Diese Dame spielt eine höchst sekundäre Rolle in der ganzen Angelegenheit; der Chevalier hat sie gar nicht in diesem rothen Buche verzeichnet. Ihre Geschichte ist ganz gewöhnlich. Sie heirathete, schon eine sehr bejahrte Dame ledigen Standes, einen subalternen Beamten, Namens Pillois, mit ganz geringem Gehalte, der im Ministerium dem damaligen Sekretär de Jozeres unterstand. Irgend ein Vergehen von Seite dieses Beamten ward mit der Hand einer entfernten Verwandten Herrn de Jozeres'... ausgeglichen, die alt und häßlich, aber reich war. Und nicht zwei Jahre später rückte Pillois zum nicht geringen Neid und Aerger seiner Kollegen rasch auf einen Posten von sechstausend Francs Gehalt vor. Wenn er früher am Hungertuche nagte, und durch diese Heirath allem Elend seiner Klasse enthoben zu sein gehofft, täuschte der arme Pillois sich grausam! Denn seine Gattin war zänfisch, geizig und so herrschsüchtigen Wesens, daß er etwas bessere Tage nur mit gänzlichem Verlust seiner persönlichen Willensfreiheit erkaufte hatte.

Mit ungeheurem Aufwand an List und Schlaueit allein gelang es dem armen Pillois, ein paar Mal in der langen Fastenwoche die magere Kost, zu der die niedrige Habgier seiner Ehehälfte ihn verurtheilte, in erträglichere zu verwandeln. Er lud zu diesem Zwecke einen und den anderen seiner Amtskollegen zu Tische, wo Madame Pillois mit sauerlicher Miene sich herbeilassen mußte, die Ehre des Hauses zu retten.

Endlich gelang es dem also gequälten Gatten, in Thomas Casseret, einem jungen, blutarmen Unterbeamten, ein Individuum zu entdecken, das besondere Gnade fand vor den Augen der Hausfrau, die ihm Gott in seinem Zorne bescheert. Casseret, damals, denn wir sprechen von einem Datum, das volle vierundzwanzig Jahre vor der Epoche liegt, die Paul Avril zum Gebieter des alten Bertrand werden sah, Casseret denn, damals ein hartloser Junge von zwanzig Jahren, ward und blieb ein volles Halbjahr der Gast des Hauses Pillois für jeden Donnerstag zum Mittagessen. Jubelnd rief sich der Gemahl die Hände. Die besten Bissen erschienen bei dieser Mahlzeit zur größeren Ehre des Hauses... Pillois schwelgte in vordem nie gekannten Genüssen; Pillois' Weste ward um eines halben Daumens Breite in der Magenegend zu enge, Pillois flehte zum Himmel, daß ihm sein theurer Tischgast erhalten bleiben möge.

Genau, es gibt kein dauerndes Glück auf Erden! Thomas Casseret ließ sich eines schönen Abends vergeblich von seinen ungeduldrigen Wirthen ersehen; Madame Pillois seufzte über die verdorbenen Trüffel, Herr Pillois stocherte sich verzweifelt die Zähne, die umsonst der leckeren Mahlzeit bereits seit anderthalb Stunden entgegen harreten! Endlich, als die achte Stunde herbeigekommen und der letzte Rest von Hoffnung, der Gast könne noch eintreffen, verschwunden war, blieb Madame nichts Anderes übrig, als auftragen zu lassen. Sie selber berührte kaum, was indeß der Gatte in philosophischem Gleichmuth sich so trefflich schmecken ließ, daß auch nicht der kleinste Rest des Mahles übrig blieb.

Die Pointe dieser Geschichte, schloß Bertrand nach einer kleinen Pause, ist fast komisch zu nennen. Denn volle zwei Monate hindurch entschuldigte Herr Pillois seinen Kollegen, Thomas Casseret, bei der Gattin, mit den eben sich häufenden und drängenden Amtsgeschäften, die den armen, jungen Mann zumeist bis gegen Mitternacht an sein Bureau gefesselt hielten; jedesmal hoffte er, diesen nächsten Donnerstag würde Casseret abkommen und zum Mittagessen erscheinen können, jedesmal erwartete den jungen Mann eine leckerer Mahlzeit, die Herr Pillois allein ergötzen sollte...

Eines Morgens fand man Herrn Pillois in seinem Bette todt! Der Schlag hatte ihn gerührt... und er starb am Uebermaße der genossenen, leckeren Bissen, die... für einen Anderen bestimmt gewesen.

Die trauernde Witwe wartete das Ende der Zeit ab, welche das Deforum erforderte, eh' sie Schritte that, den „Viel- und Allzuvielfbeschäftigten“, den sowohl ihr Herz, als ihre Tafel fortwährend erwarteten, in eigener Person aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

## Allerlei.

(Ein kühnes Wagstück.) Aus Mex unterm 12. Juli wird geschrieben: „Auf der Spitze der hiesigen Kathedrale wehte bekanntlich immer noch die französische Tricolore. Endlich einmal mußte sie doch entfernt werden. Es wurde eine Belohnung von 100 Thalern ausgesetzt. Die Sache war lebensgefährlich. Wenn der kühne Steiger auf der im gothischen Stile gebauten Thurmspitze angelangt war, galt es noch, über eine große, mehrere Fuß dicke Kugel zu gelangen, und dann, etwa 260 Fuß über der Erde, noch eine zweite, kleinere Kugel zu erklimmen, um zu der Flaggenstange zu gelangen. Ein Pionnier, ein Brandenburger, erbot sich zu dem gefährlichen Wagniß. Mit voller Musik marschirte gestern, Samstag, kurz nach Mittag, eine Truppenabtheilung nach dem Plage vor der Kathedrale, der Pionnier siegesgewiß in dem Zuge. Der Furchtlose begann seine Arbeit, die mehrere Stunden in Anspruch nahm. Zunächst wurden von der Galerie aus, von welcher ab sich die gothische Spitze erhebt, zwei Stangen in einem Abstand von 1 Fuß von einander, an den über der Spitze befindlichen großen Knopf gelegt und die noch darüber hinausragenden Stangen von Militärmannschaften festgehalten. Der Pionnier hatte in der Tasche große Nägel und einen Hammer in der Hand, mit welchem er die Nägel stufenförmig einschlug und so langsam immer höher stieg. Auf der Höhe der großen Kugel angelangt, rutschte der Tollkühne einmal aus — „er fällt!“ tönte es aus dem Munde der Tausende, die unten standen, oder die aus den Fenstern das furchtbare Schauspiel beobachteten. Aber der Brandenburger fiel nicht, sondern stieg unerbrochen höher, bis er die Flaggenstange erreicht hatte; noch einige Fuß, und — die Tricolore sank und an ihrer Stelle befestigte der Pionnier eine hinaufgezogene riesige schwarz-weiß-rothe Fahne. Der Pionnier klettert wieder herunter, nachdem er noch zuvor die große Kugel nach Möglichkeit wieder blank gepußt. Dann erscheint er, nach einer Zeit von vier Stunden, wieder auf dem sicheren Erdboden.

(Ein Hotel als Mörderhöhle.) Man schreibt aus Soest unterm 11. d. M.: Die Untersuchung in Betreff des hier als Leiche aufgefundenen Dr. phil. Alsborg aus Ehrenfeld ist geeignet, auch in weiteren Kreisen das größte Aufsehen zu erregen. Der Unglückliche, Israelit, aus dem Hessischen gebürtig, war in der letzten Zeit technischer Leiter einer chemischen Fabrik in Ehrenfeld. Von dort ist er am 3. Juni abgereist, um vor seiner Ueberriedelung nach Newyork, wo er eine brillante ähnliche Stellung angenommen hatte, von seinen Verwandten in Byrmont u. Abschied zu nehmen. Auf dieser Reise nun ist er vermißt. Da wird am 23. Juni in einer ganz abgelegenen Stelle nahe bei Soest die schon ganz in Verwesung übergegangene Leiche des Dr. Alsborg im hohen Korne gefunden. Die Aehren unter der Leiche hatten voll angefaßt; auch fand man in dem Korne keinen Weg zu ihr hin. Daher mußte die Leiche erst später vom Wege aus in das Korn geschleudert sein. Auf dem Bahnhofe fand sich der Koffer des Alsborg, der seit längerer Zeit dort gestanden hatte. Jedoch ging aus den darin befindlichen Papieren nicht einmal hervor, wie viel Geld der Unglückliche mitgenommen hatte. Da bekam die Behörde den ersten Anhalt durch einen halb tauben Tagelöhner, welcher aus sagte: „Ich wollte in der vorigen Woche Morgens in aller Frühe vor der Arbeit meine Kartoffeln anhäufeln, da sah ich vor dem Thore zwei Leute, die einen Sack trugen; ein dritter Mann ging in einiger Entfernung vor ihnen her. Der Sack verbreitete einen starken Geruch, was ich ausdrücklich bemerkte. Der Tagelöhner hatte den ersten Träger erkannt und beschwor die Aussage. Darauf hin wurde Dienstag die Verhaftung des Bezeichneten vorgenommen und am nächsten Morgen fanden genaue Hausdurchsuchungen in der Wohnung, sowie in einem vor dem Thore befindlichen Gartenhause desselben statt. Die Verhaftung eines Arbeitsmannes, sowie eines zweideutigen Frauenzimmers folgte. Unter dem 12. telegraphirt man der „Westph. Ztg.“ aus Soest jedoch: „Der Mörder des Dr. Alsborg ist durch die Umlicht des von Berlin eigens hierher geschickten Kriminalbeamten in der Person des Wirthes entdeckt, bei welchem der Unglückliche abgestiegen war. Der Wirth hatte die Leiche, nachdem er ihr das Geld abgenommen, erst einige Tage in seinem Keller aufbewahrt und dann in das Kornfeld vor die Stadt geschafft, in welchem sie aufgefunden wurde. Die Dienboten sagten bei ihrer Vernehmung übereinstimmend aus, daß ihnen der Wirth das Betreten des Kellers mehrere Tage lang, nachdem Alsborg verschwunden war, untersagt hatte.“

# 10 bis 20 Procent

Verzinsung erreicht Jedermann unter Garantie des Verlustes, der statt sein Geld nur zu 5% in oft unwissend zweifelhaften Banken oder Sparkassen hat, dasselbe lieber auf vollkommen sichere Hypothekar-Sicherstellungen, auf Faustpfänder von Obligationen, Loosen, Staatspapieren und in Amtlichen Kursblatt notirt erscheinenden Aktien angelegt.

Geld auf angeführte Sicherstellungen, selbst auch auf gute Wechsel ist fortwährend zu bekommen durch

**Stefan Giergl,**

Budapest, Wienergasse Nr. 1,  
I. Stock.

1646 1-6

## Neue Tapeten-Niederlage.

Tapeten in jeder Sorte.

Ein Zimmer mit einem Fenster, Tapeten u.

Arbeit fertig zusammen . . . . . 15 fl.  
Vierseitige spanische Wände . . . . . 7 "  
Ofenschirme . . . . . 3 "

Fenster-Rouletten zu den billigsten Preisen zu haben bei

**Johann Birinsky,** Decorateur.  
Kerepeserstrasse, Bazar, Hof Nr. 10.

1582 8-12

Das grosse Los v. 205.000 Mark wurde am 19. Mai d. J. bei mir gewonnen. L. S. Cohn.	Auf Nr. 456 ist bekanntlich wiederum am 19. Mai d. J.	Das grosse Los v. 205.000 Mark wurde am 19. Mai d. J. bei mir gewonnen. L. S. Cohn.
--	---	--

Das große Los und Prämie von 205,000 Mark mit der Devise:

**Glück und Segen bei Cohn,**

laut amtlicher Gewinnliste, wie schon so oft, abermals bei mir gewonnen worden; überhaupt habe in den Gewinnziehungen vom Mai und Juni d. J. meinen geehrten Interessenten die Gewinnsomme von über

**200.000 Thaler oder Rm. 600.000** laut amtlichen Gewinnlisten baar ausbezahlt.

**Diesmal wiederum! ev. 150.000 Thaler.**

Die von der resp. Landes-Regierung garantierte Geldlotterie von

**2 Millionen 860.000 Thaler**

ist diesmal wiederum durch Gewinne ganz bedeutend vermehrt; sie enthält nur **84.000 Lose** und werden in wenigen Monaten in 6 Abtheilungen folgende Gewinne sicher gewonnen, nämlich: **1 grosser Haupt-Gewinn event. 150.000 Thlr.,** speciell **Thlr. 100.000, 50.000, 25.000, 20.000, 2-mal 15.000, 1-mal 12.000, 6-mal 10.000, 1-mal 8000, 2-mal 6000, 1-mal 5000, 22-mal 4000, 2-mal 3000, 1-mal 2500, 34-mal 2000, 42-mal 1500, 256-mal 1000, 8mal 500, 413-mal 400, 23 mal 300, 548-mal 200, 950-mal 100, 75-mal 80, 35-mal 70, 50-mal 60, 50-mal 50, 27800 mal 47, 13175-mal 40, 31, 25, 22 und 12 Thaler.**

Die Gewinn Ziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den

**23. und 24. Juli d. J.**

festgestellt, zu welcher das ganze Originallos nur **6 Gld. 9. Pf.** das halbe " nur **3 Gld. 9. Pf.** das Viertel " nur **1 1/2 Gld. 9. Pf.** kostet. Diese mit **Staatswappen** versehenen **Original-Lose** sende ich gegen frankirte Ein-sendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinnelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Beteiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

**LAZ. SAMS. COHN**

In Hamburg. 1549 4-4  
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechselgeschäft.

### Billigste Wohnungen

und Fruchtmagazine sind pr. 1. August zu vergeben, u. zw am Neuen Marktplatz in dem mit Wasserleitung versehenen 2stockhohen Hause Nr. 34, sind 3 Gassen-Wohnungen mit 3 Zimmern und 2 Gassenwohnungen mit 2 Zimmern sammt den dazu gehörigen Lokalitäten pr. 300 fl., 320, 360, 380 und 400 fl.; ferner Hofwohnungen mit 1 und 2 Zimmern, Gassengewölbe, Magazine und 5 grosse Keller Magazine mit B:ettern getäfelt. Auskunft beim Hausmeister daselbst. 1615 1-2

# Oeffentlicher Dank.

Ich Unterzeichneter erlaube mir, der 7. und 8. Abtheilung eines löbl. k. ung. Bezirksgerichtes anlässlich der stattgefundenen Verhandlung betreffs einer Erschwindlung von fl. 200, ausgeführt von den Herren Köszegi u. Pfeiffer, Aradergasse, meinen innigsten Dank abzustatten, nachdem es nur durch energisches Vorgehen der betreffenden Abtheilungen ermöglicht wurde, von benannten Herren eine Sicherstellung für meine 200 fl. zu erhalten.

Hochachtend zeichnet

**Samuel Kl-in,**  
kleine Kreuzgasse Nr. 31.

1648 1-1

## Vis-à-vis

dem „grossen Christof“, Waitznergasse Nr. 20, im Mezzanin, befindet sich gegenwärtig das bestrenomirte

**Herrenkleider-Etablissement**

der

## Brüder Koch.

Besonders zu empfehlen: Luster-Saco, Piquet-Gilets, Leinen-Hosen, hochfeine, ganz dünne Schafwollanzüge, französische Staubmantel etc. etc.

Preise staunend billig.

1627 8-\*

### Reeller

## Möbel-Ausverkauf.

Wegen Uebersiedlung meines Möbel-Salons aus der kleinen Brückgasse Nr. 4, wird das grosse Möbellager zu eigenem Erzeugungspreise ausverkauft. 1209 10\*

J. Mayer.

## Geld

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien, Depotscheine so auch

## Fällige Pfandscheine

der Verkehrsbank,

die dort nicht mehr prolongirt werden, werden zur Auslösung und weiterer Belehnung

Servitenplatz Nr. 5, Eingang auch in der Einfahrt rechts übernommen.

1241 28-50

In der **27** kr. Halle des **Fridr. Löbl**  
Leopoldstädter Kirchenplatz Ecke Waitzner Boulevard sind soeben en Partie mehrere 1000 Ellen Kleiderstoffe, so auch **Baustoffe, Percails, Barége, Gaziers u. Lustres** angelangt.

1553 4-7

## Die Aufhebung des Lotto's steht

dicht vor der Thür, darum eile Jeder, der noch durch das Glück seine Verhältnisse verbessern will; auf's Geradewohl zu setzen, hieße das Geld auf die Straße werfen; darum kann ich

## TERNO Jedem TERNO

mit gutem Gewissen die höchst scharfsinnigen Instruktionen des Herrn **v. Ortlig**, Professor der Mathematik, Berlin, Wilhelmstraße Nr. 125 empfehlen, durch die auch ich schon nach wenig Ziehungen ein bedeutendes **Terno** machte.

Graz.

Dr. Schubert.

1558 1-1

## Rosenthal H.,

Fabriks-Lager von Gold- und Silber-Spitzen, Borden, Franzen etc. Militär- und Civil-Posamentir- und Schnürmacher-Waaren. Alle Gattungen Kirchen-Gegenstände werden am schnellsten verfertigt. Pest, Waitznergasse Nr. 11. Fabrik, Josefstadt, 5 Lerchengasse Nr. 7. 1610 2-6

**Herrenkleider** werden wegen vorgerückter Saison unter dem Erzeugungspreise verkauft. Umtausch getragener Kleider. Getragene Kleider billigst.

**Jacob Rothberger,**

Pest, Waitznergasse, Ecke der alten Postgasse, 1. Stock.

1493 9\*

## Für Anstreicher und Lackierer

sind circa 200 Zentner 2jährige gute **Copal-lacke** verschiedener Sorten vorrätig und zu den billigsten Preisen zu haben bei

## Litschauer & Götz,

Budapest, II. Bezirk.

Muster werden gratis eingesendet und laut Muster garantirt. 1598 3-6

## Mit 1500 Gulden Kautio

sucht ein im Wirthschafte befähigter Mann ein Wirthsgeschäft für vorlegtes Getränke für Pest möglichst innere Stadt. Auch als Geschäftsleiter eines Wirthsgeschäftes ist er bereit einzutreten. Selber ist auch gegenwärtig seit 1 1/4 Jahre Geschäftsleiter und Chef eines feineren Bierhauses in Pest.

Näheres Sandorgasse 20, 2. Stock,

Thür Nr. 21. 1567 5-5

**E. STERN** 1625 1-80

erzeugt in eigener Fabrik alle Sorten

## Herrn-, Damen- u. Kinder-Wäsche

wie auch ganze Ausstattungen nach Mass und Angabe zu billigsten festgesetzten Preisen.

Uebernimmt jede Sorte Wäsche zum Waschen, Krägen, Manchetten, und Vorhänge zum Putzen.

## Wasch- und Putz-Anstalt.



Große Auswahl von **Spengler-Arbeiten** in 1000 verschiedenen Artikeln auf das solideste gearbeitet. Haupt-sächlich empfehle meine neuen **Closets** und **Zimmer-Leibstühle** in verschieden Façons, ferner meine best konstruirten, **Garten- und Feuer-sprengen**, sowie meine englischen **Douche-Bad-Apparate** zu den billigsten Fabrikpreisen in der **Spenglers-Niederlage des Selbstherzeugers,** **Georg Kutschera.**  
Gold. Hand. 6, vis-à-vis Hotel Legerborn, **Buda-Pest.**  
Unter Garantie.

# Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

**Wir bitten alle Interessenten des Kleinen Anzeiger, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, aufgeben zu wollen.**

**Geld**  
jeder Betrag billiger als überall, auf Pensions- und Gagebögen, alle Gattungen, Lose, Staatspapiere, Aktien, Ratenbriefe, Gold, Silber, Pretiosen und jede Art Pfandscheine im Comptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3 St. Th. 13.

**Kapitalisten**  
welche z. B. mit 2000 fl. jährlich 1000 fl. verdienen wollen und dafür vollkommenen Sicherheit in die Hände bekommen, wollen sich gefälligst an das Comptoir Elisabethplatz Nr. 12 3 St. wenden. 61-10872

**Eine Grube Eis**  
wird zu kaufen gesucht. Näheres Wurm-gasse, in der Fleischbank. 11027 3-3

**Geld**  
für Gold, Silber, Pretiosen, Lose und Versatzscheine wie auch andere Wertheffekten werden am besten bezahlt bei L. Rosenblüth Kerepeserstrasse Nr. 16. 10588 23-30

**Ein Staatsbeamter**  
wünscht die Administration von 1 oder 2 Häusern gegen Ueberlassung einer bescheidenen kleinen Wohnung zu übernehmen; auch kann Kautions geleistet werden. Vermittler werden honorirt. Näh. in der Expedition 11036 3-3

**Wohnungen.**  
Königsgasse Nr. 74, sind 2 elegant hergerichtete parqueterie Gassenwohnungen im 1. und 2. St. jede aus 3 grossen Gassen, 2 Hofzimmern, Alkoven, Balkon, nebst zugehör bestehend, ist sogleich beziehbar. 5-6 10971

**Souvernanten**  
werden allsogleich placirt bei Julie Ehrenreich, Rombachgasse, Staffenbergerhaus Gewölb Nr. 15. 11043 2-2

**Ofen Landstraße**  
Nr. 57, 1. Stock, gegenüber der Stiege, sind diverse Möbel billig zu verkaufen. 11042 2-3

**Heiratslustige**  
Damen und Herren mögen sich vertrauensvoll an Frau Etelka Mezey, Königsgasse Nr. 26, 1. St., Nr. 10 wenden. 10918 8-10

**Herrn N. Gold-**  
schmied und H. Schön, Adresse unbekannt, werden aufgefordert, längstens bis Ende d. M. bei Epstein Mor, Comptoir Rosenplatz Nr. 2, zu erscheinen. 11007 3-4

**Eine seit vielen**  
Jahren bestehende Weissbäckerei ist krankheitsshalber zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition. 11031 3-4

**Aus einer Konkurs-Masse**  
ist eine grössere Partie Herren-Kleider, so auch 2 complete Stellagen-Einrichtungen für Schneider-Geschäfte geeignet, sofort billigst zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition d. Bl. 11001 3-3

**Wer ein Haus**  
oder Geschäft kaufen oder verkaufen will;  
**Wer einen Posten**  
als Buchhalter Commis etc. zu vergeben hat oder einen solchen sucht,  
**sowie heiratslustige**  
Herren und Damen wenden sich vertrauensvoll ins Café Rainer, Ecke Tabak- und Kreuzgasse. N. B. Einschreibgebühr hat Niemand zu zahlen, Dienstgeber haben kein Honorar zu geben. 10855 12-3

**Kleine Geldgasse**  
Nr. 32, sind immer mehrere Gattungen Spezerei-, Glas-schuber und Greisler-Stellagen sammt Pulte, auch Mehlkasten zu den billigsten Preisen. 10788 10-12

**Eine Villa in Ofen,**  
Promontorerstrasse, mit Wohngebäude, Wirthschaft und Branntweimbrennerei (20 Joch Weisen, 20 Joch Felder, 10 Joch Weingarten), dazu 1 Keller zu 2000 Eimer ist stündlich zu verkaufen. Näheres Geschäfts-Agentur, Kerepeser Bazar 28. 11082 3-3

**Dringend gesucht:**  
1 Agent mit 200 fl., 1 Kassier mit 100 fl., ein Garcerobier mit 50 fl. Kautions, 1 Erzieherin zu einem Mädchen deutsch, ungar. u. Klavier-Kenntnisse. Auskunft gibt Jos. Kubanyl, Wienerthorgasse Nr. 571. Auch sind daselbst die besten Dienstboten um 30 kr Honorar zu haben. Anfrage und Vormerkung frei. 10993 3-3

**Im Hause**  
Ecke der grossen Stations- und Hollundergasse 3. St. Th. Nr. 13, sind zwei Garnituren Möbeln wegen Abreise zu verkaufen. 4-4 11022

**Magyar nyelvben**  
ohajt egy fiatal ember kékpezést. Erre valókozók sziveskedjenek irásbeli ajánlatokat „Magyar nyelv-tan“ cím alatt fő postere restante legfőbb e ho 22ig beküldeni. 11066 2-2

**Ein gutes Geschäft**  
auf gangbarem Posten, ohne Brancheunterschied wird allsogleich zu übernehmen gesucht. Näheres Leopoldstädter Kirchenbazar 1. 11047 2-2

**Ein tüchtiger Zus-**  
schneider für ein Herren-Kleider-Etablissement wird aufgenommen. Näheres in der Administration. 11056 2-3

**Anzeige.**  
Erlaube mir einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, dass ich meinen Rasier- und Frisiersalon aufs eleganteste eingerichtet, und ein reichhaltiges Lager von Zöpfe und Haareinlagen halte. Durch solide Bedienung mir die Gunst meiner p. t. Kunden zu verschaffen, wird mein Bestreben sein und lade ich hiemit zu zahlreichem Besuche ein. Hochachtungsvoll Peter Mezey, kleine Brückgasse 4. 11052 2-4

**Einkehrwirthshaus-**  
Lokalitäten zu verpachten auf der Kerepeserstrasse 41, sehr frequent, ist per August mit vortheilhaften Bedingungen zu beziehen. Näheres im Hause im Mehlgeschäft. 11073 1-7

**Wichtig für Eltern**  
und Vormünder, die ihre Töchter resp. Mündl an vornehme und intelligente Herren als: Gutsbesitzer, Hausherren, Kaufleute, Industrielle, Doktoren oder hochgestellte Beamten zu verhebelichen geneigt sind, wollen sich gütigst und vertrauensvoll mündlich oder schriftlich an Müllers Comptoir, Széchenyi-Promenade Nr. 3, 1. Stock, wenden, wo ihnen bereitwilligst und unentgeltlich die umfangreichste diesbezügliche Auskunft zu Theil wird, und in jeder Beziehung einen entsprechenden, schnellen u. günstigen Erfolg gewärtigen können. Strengste Discretion wird verbürgt (was bereits allbekannt ist) und stehen zur mündlichen Besprechung auch separate Sprechzimmer zur Verfügung. Briefliche Anfragen aus der Provinz werden sofort beantwortet. (Briefmarke ist beizuschliessen.) Selbständige Damen (Witwen oder Fräulein) nur aus sehr achtbaren Familien erhalten die gewünschte Auskunft bereitwillig brieflich zugesendet. 11046 2-2

**Gesucht wird**  
ein Compagnon mit einer Baar-Einlage von 5-6000 fl. behufs Einrichtung eines grossen Agenturgeschäftes als Vertretung eines weltberühmten Hauses und in Verbindung mit Kommissionslager. Näh. Auskunft in der Expedition. 11067 2-3

**Ein eleganter**  
Phaeton, eine Kalesche, 1 Paum-Wagen und die nöthigen Geschirre sind im Ganzen, so wie auch theilweise billigst zu verkaufen bei Karl Wessely, Ofen, Taban, Hauptgasse Nr. 446. 2 8 11050

**Eine Hobelbank**  
sammt Werkzeug wird gekauft bei Scholz, 2 Hasengasse Nr. 38. 11065 2-3

**Ein kleines Kaffee-**  
haus in bestem Betriebe stehend, alter Posten, ist um 2500 fl. zu verkaufen 1000 fl. können darauf liegen bleiben. 11049 2-2

**Per 1. August**  
zu vermieten: 1 schönes Zimmer, 1 Küche für die jährliche Miete von 170 fl. Näheres zu erfragen Altgasse Nr. 7 bei der Hausmeisterin. 11064 2-3

**Flügelklavier**  
mit angenehmem Ton und mitm hübsche Aeusseren ist wegen Mangel an Raum um 170 fl. zu verkaufen. Széchenyi-Promenade Nr. 3 Th. 1. 11059 2-3

**Ein Hofmeister**  
zu 8 Knaben, ein Ungar wird für Pest placirt, ein Gärtner wird aufgenommen, ein Hausknecht (Christ) der im Mehlgeschäfte servirte, wird placirt, ein Hausknecht der im Spezereigeschäfte servirte wird aufgenommen. Näh. Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 10, Frankl. 1-1 11062

**Ein seit vielen**  
Jahren bestehendes Wirthsgeschäft, sammt Einrichtung auf sehr lebhaften Posten, ist wegen Abreise zu übergeben. Näh. Stefansplatz 16, im Gasthause. 2-2 11063

**Geld**  
in jeder Höhe für Haus- und Grundbesitzer, hohe Militär- und Staats-Beamten. Zu sprechen und nähere Auskünfte von 1-2 Uhr Waitzner-Boulevard Nr. 58 1. St. Nr. 3.

**Salonflügel, Toktav,**  
sehr wenig benützt mit lieblichem Ton, starker Mechanik und hübscher Ausstattung ist um 260 fl. zu verkaufen in Anton Julius Eder's Klavier-Agentie, Waitnergasse Nr. 12, Ecke der Krongasse. 11060 2-3

**Ein Kaffeeschank,**  
in eigenem Hause seit 8 Jahren. Ist wegen Todesfall sehr billig wegzugeben. Näh. Leop. Kirchenbazar Nr. 1. 11041 2-2

**Ein Kunstgärtner**  
sucht eine Dienststelle. Derselbe wäre auch entschlossen in die Provinz zu gehen. Adresse unter „Gärtner“ erbittet sich derselbe poste restante Budapest 11001 2-2

**3 Schlagzeug mit**  
eisernen Hoijsos, 4 Hütten zu Verkaufsbuden zu verwenden, sind billig zu verkaufen, am Zimmerplatz Nr. 117, Hauptgasse, Landstrasse in Ofen. 10992 3-3

**Colporteurs**  
erhalten gute u. leicht absetzbare Artikel mit sehr hohem Rabatt zum Vertrieb. Näh. bei W. Mehner, Hutgasse Nr. 4. 10939 3-4

**Ein junger Mann**  
ertheilt Unterricht im Zeichnen und übernimmt auch Zeichnungen zu jedem beliebigen Zwecke gegen mässiges Honorar. Näheres Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 1. 10981 3-3

**Mein in der alten**  
Postgasse Nr. 9 neueröffnetes Spezereiwaren- und Delikatessen-Geschäft empfehle ich den geehrten Hausfrauen bei Zusicherung einer stets reellen u. soliden Bedienung und eines strengen Netto-Gewichtes. Jacob Grünhut Grosses Lager von Dessert und Tischweinen wie auch Export-Bier. 2-2 10977

**Neuestes.**  
Visitkarten mit Namen, mit oder ohne Adresse sammt einer kleinen Brustbild-Photographie nur fl. 2 das Hundert, die der Billigkeit halber und Echtheit des Namens wegen gewiss Jedermann haben sollte; so auch werden von Photographien aus der Provinz Copien bestens ausgeführt. Grössere Bestellungen entsprechend billiger und ist Obgenanntes empfehlenswerth besonders zur Korrespondenz für Unbekannte gegenseitig umso mehr für gute Erzeugnisse garantirt in grösster Hochachtung J. Kolich, Photograph, Königsgasse Nr. 55, Pest. 10951 2-4

**Zum Transport**  
und Verpackungen von Möbeln u. Kassen, empfiehlt sich zu den billigsten Preisen A. Baumhor, Königsgasse Nr. 10, bei der Hausmeisterin. 6-6 10861

**Die besten Köpfer**  
Schmiede-Kohlen sind zu herabgesetzten Preisen zu haben in Eder's Kohlen-Geschäft Hutgasse Nr. 8. 10962 2-3

**In der gesundensten**  
Gegend Ofens sind zwei Häuser sehr billig zu verkaufen. Näheres Ofen, Landstrasse 259. 10974 3-6

**Ein Mehl- und**  
Hülsenfrüchten-Geschäft vorzüglicher Posten ist sofort zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 11082 1-3

**In der Waitzner-**  
gasse Nr. 12, Eckhaus der Kronengasse, ist im 1. St. ein kleines Monatzzimmer mit der Aussicht in der Kronengasse mit oder ohne Möbeln vom 1. August an zu beziehen. Auch ist eine Wohnung für einen jungen Mann daselbst noch zu vergeben. Näh. in dem Klavier-Geschäft im 1. St., Nr. 22, bei A. J. Eder 10963 3-3

**Magnetischer**  
Bruchbalsam von Dr. Hermann Rosenberg. Dieser Wunder-Balsam heilt einfache und doppelte Leibbrüche, verhütet so grosse Unglücke und der Jüngling Mann und Greis ist in seinem Erwerbe nie gestört. Ist einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Göttergasse 19, Gewölb Nr. 20, zu beziehen. Preis 1 fl. 50 kr. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effektiert. 11093 1-1

**Venus-Malaster**  
von Dr. H. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus-Alabaster entfernt die Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferrothe, Wimmerla und Flechten, gibt der Haut eine blendend weisse und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten Stoffen bereitet und ist einzig u. allein nur in der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, Göttergasse 19, Gewölb 20, zu haben. Preis 1 fl. Aufträge aus der Provinz werden gegen Geldanweisung oder gegen Nachnahme effektiert. 11089 1-1

**Házassági ajánlat.**  
Egy művelt 24 éves fiatal ember, kinek 8000 frt vagyona van, óhajtt magának egy nőt 18-tól 24 évig levelek, ha lehet arczképpel e hó 25-ig R. jegy alatt, 2 sas utca 17. sz. irodába kéretnek. 11092 1-1

**Leányok és özvegyek!!**  
Komoly szándékom melőbb nősülni. Jelenleg 1100 frt évi fizetésem nyugdíj:al egybekötött biztos állásom. Magyar születésű, 30 éves vagyok. Azon hölgy, kinek családjunk biztosságára pénzre vagy üzlete van, kéretik e lap útján vagy „poste restante Felicité eternelle“ melőbb engemet értesíteni 1089 1-3

**Souvernanten,**  
tüchtig in Musik u. Sprachen, Gesellschaftsdamen, Haushälterinnen, Kammermädchen, Verkäuferinnen, u. Kassierinnen werden placirt Näh. im Placirungs-Institut 3 Trommeltgasse Nr. 1.

**1 Mannfeile**  
Modistin, wird für einen Salon gesucht.

**Wirthschafterin**  
wird zu einem alleinstehenden Herrn sofort aufgenommen. Näh. im Placirungsbureau 3 Trommeltgasse 1. 1-1 11079

**Stauend billige**  
Wohnung. Mehrere Gassen- u. Hofwohnungen sind pr. 1. August Kerepeserstrasse Nr. 88, zu vergeben. Näh. beim Hausmeister. 10579 10-10

**Ein elegantes,**  
möblirtes Monatzzimmer, ganz separat, ist sogleich beziehbar. Josefsgasse 37. 11072 1-2

**1 Hotelstubenmad-**  
chen. 2 schöne Kassierinnen, und 1 Aufseher zum Drusch finden Aufnahme im Bureau Stransky, Lazarusgasse Nr. 2. 11086 1-1

**3 Jagdhund,**  
vorzügliche Race sind billig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Expedition. 11067 1-1

**Billige Bücher:**  
10 Jahrgänge Gartenlaube 62-72 à fl. 1.40. 4 Jahrgänge U. Landu. Meer fl. 2.50. 1 Kriegsschauplatz illust. à fl. 2.50. 5 Bände „Globus“ illust. à fl. 2. 1 Rottek Weltgeschichte, 10 B. geb. à fl. 6. 1 Weber „Democritos 6“ (neu) à fl. 6. 1 Humboldt's Reisen 9 Hefte neu à fl. 3. Blumauer's Werke neu 3 fl., 1 Weltkarte auf Leinwand (Merkator) neu à fl. 4. Abnehmer wollen sich gefälligst unter J. B. 11, an die Expedition d. Blattes wenden.

**Zwei Häuser**  
in Ofen mit schöner Aussicht sind zu verkaufen. Näh. Leop. Kirchenbazar Nr. 1. 11080 1-2

**Confections-schneider-**  
innen werden gesucht. **1 ung. Gouvernant,** die tüchtig im Klavier, so auch

**2 Gärtner**  
werden sofort placirt in Igoaz Kás', Placirungs-Institut, Deakgasse 5. 11058 1-2

**1 Disponent,**  
1000 fl. Gehalt u. Provision, **1 Geschäftsleiter,** 1500 fl. Gehalt u. Provision, **1 Kassier,** 800 fl. Gehalt (Caution), **1 Agent**

40 fl. Gehalt pr. Monat, **1 Inspektor** 1200 fl. Gehalt u. Provision, **1 Souvernante** zu einem Kinde, **1 Gesellschaftsdame** zu einer Baronin, **1 Haushälterin** in einem Hotel,

**1 Französin** wird sofort aufgenommen, **1 Spezereigeschäft** seit 15 Jahren bestehend, **1 Trafik** ausgezeichneten Posten, **1 Greisleret** tägliche Losung 40 fl.

**2 Gasthäuser,** in frequenter Gegend werden sofort verkauft. Näh. Müllers Agentur, Széchenyi-Promenade Nr. 3, 1. St. NB. Einschreibgebühr wird nicht angenommen.

**7 Stück Wertheimer**  
Kaffen sind zu verkaufen. Landstrasse Nr. 9. 11070 1-1

**Als Compagno:**  
mit 4-600 fl. Einlage wird zu einem neuen Unternehmen ein junger Mann oder eine intelligente Dame gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 11076 1-1